

BIBELHANDSCHRIFT ODER MIDRASCH?

ZUM VERHÄLTNIS VON TEXT- UND LITERARGESCHICHTE IN DEN SAMUELBÜCHERN IM LICHT DER HANDSCHRIFT 4Q51 (4QSAM^a)

I. EINFÜHRUNG

In der Vorrede zu seiner Studie über den Text der Bücher Samuelis aus dem Jahr 1871 schrieb Julius Wellhausen, dass es nicht ganz leicht sei, „die Grenze zu finden, wo die Literarkritik aufhört und die Textkritik beginnt“. Den Grund dafür sah Wellhausen in der „Entstehungsweise der geschichtlichen Bücher“ des Alten Testaments, die nicht auf mechanische Weise zusammengearbeitet worden, sondern aus einem Kern hervorgegangen seien, an den sich sukzessiv weitere Stücke und literarische Schichten angelagert hätten. So seien „Modifizierungen des ursprünglichen Kernes und Umarbeitung kleiner Stellen, Aenderungen einzelner Wörter, geringfügige Einsätze (Gen 3,20) mit der Entstehungsweise der geschichtlichen Bücher unzertrennlich verbunden“¹.

Die Texte vom Toten Meer haben eine Fülle neuen Materials zu Tage gefördert, das Wellhausen noch nicht kannte, seine Sicht der Dinge aber bestätigt und – neben der von ihm als „Hauptmittel“ herangezogenen Septuaginta – eine willkommene, zusätzliche *external evidence* bietet. Ein besonders eindruckliches Beispiel ist die Handschrift 4Q51 oder 4QSAM^a, mit der ich mich in diesem Beitrag beschäftigen möchte². Sie enthält sowohl „Umarbeitung kleiner Stellen, Aenderungen einzelner Wörter, geringfügige Einsätze“, die von der bewegten Geschichte des Textes zeugen, als auch größere „Modifizierungen des ursprünglichen Kernes“, wie sie eher für die Textentstehung typisch sind. Aus diesem Grund herrscht in der Forschung eine Kontroverse, um was es sich handelt. Die

1. J. WELLHAUSEN, *Der Text der Bücher Samuelis*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1871, Zitate S. XI. Vgl. auch S.R. DRIVER, *Notes on the Hebrew Text and the Topography of the Books of Samuel: With an Introduction on Hebrew Palaeography*, Oxford, Clarendon, 2¹⁹¹³.

2. F.M. CROSS – D.W. PARRY – R.J. SALEY – E.C. ULRICH (Hgg.), *Qumran Cave IV. 12. 1.-2. Samuel* (DJD, XVII), Oxford, Clarendon, 2005. Vgl. A. LANGE, *Handbuch der Textfunde vom Toten Meer*. Bd. 1: *Die Handschriften biblischer Bücher von Qumran und den anderen Fundorten*, Tübingen, Mohr Siebeck, 2009, S. 231-244. Soweit nicht anders vermerkt, wird der Text von 4Q51 nach DJD XVII, die Septuaginta nach RAHLFS-HANHART zitiert.

Herausgeber der Fragmente in der Reihe *Discoveries in the Judaean Desert* (DJD), Frank Moore Cross und seine Schule, plädieren für eine Bibelhandschrift und finden darin, aufs Ganze gesehen, den älteren, ursprünglicheren Text. Alexander Rofé hingegen zählt die Handschrift 4Q51 zur Nachgeschichte des biblischen Texts und sieht darin einen Midrasch, man könnte auch sagen: einen Vertreter der Gattung *rewritten bible* bzw. *rewritten scripture*³.

Die Frage, mit der sich auch dieser Beitrag beschäftigen möchte, lautet somit kurz und bündig: Ist 4Q51 (4QSam^a) eine Kopie des biblischen Buches oder ein Midrasch? Die Antwort hängt nicht zuletzt davon ab, wie man das Verhältnis von Text- zur Literargeschichte in dieser Handschrift beurteilt und, um mit Wellhausen zu sprechen, die Grenze zieht, „wo die Literarkritik aufhört und die Textkritik beginnt“.

II. ORTHOGRAPHIE, SCHREIBFEHLER UND VARIANTEN

Ich beginne mit einer kurzen Beschreibung der Handschrift und Bemerkungen zu Orthographie, Schreibfehlern und Varianten, behandle also zunächst die von Wellhausen so bezeichnete „Umarbeitung kleiner Stellen, Aenderungen einzelner Wörter, geringfügige Einsätze“. Das alles ist nicht neu, sondern wohl bekannt, aber für die Frage, ob „Bibelhandschrift oder Midrasch“, nicht ganz unerheblich⁴.

Die Fragmente der Handschrift, die teils in einer Grabung gefunden, mehrheitlich jedoch von Beduinen erworben wurden, bezeugen, von wenigen spezifischen Überschüssen abgesehen, eindeutig den Text der Bücher Samuel. Nahezu jedes Kapitel ist durch Fragmente vertreten, 2Sam vollständig, aus 1Sam fehlen Fragmente lediglich zu 5 von 31 Kapiteln (Kap. 13; 16; 19; 21 und 23). Insgesamt sind zwischen 8% und 15% des Textes erhalten. Paläographisch wird die Handschrift in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v.Chr. am Übergang von der späthasmonäischen zur frühherodianischen Periode datiert.

3. A. ROFÉ, *The Nomistic Correction in Biblical Manuscripts in 4QSam^a*, in *RdQ* 54 (1989) 247-254; ID., *4QSam^a in the Light of Historico-Literary Criticism: The Case of 2 Sam 24 and 1 Chr 21*, in A. VIVIAN (Hg.), *Biblische und judaistische Studien: Festschrift Paolo Sacchi* (Judentum und Umwelt, 29), Frankfurt a.M., Peter Lang, 1990, 109-119; ID., *4QMidrash Samuel? – Observations Concerning the Character of 4QSam^a*, in *Textus* 19 (1998) 63-74; ID., *Midrashic Traits in 4Q51 (so-called 4QSam^a)*, in P. HUGO – A. SCHENKER (Hgg.), *Archaeology of the Books of Samuel: The Entangling of the Textual and Literary History* (SupplVT, 132), Leiden – Boston, MA, Brill, 2010, 75-88.

4. Zum Folgenden vgl. DJD XVII, S. 1-28; LANGE, *Handbuch* (Anm. 2), S. 215f.

Die materielle Rekonstruktion der Rolle ist aufgrund der schwankenden Kolumnenbreite und unterschiedlichen Zeilenlänge außerordentlich schwierig und noch nicht abschließend geklärt. Ein neuerlicher Versuch soll demnächst in Göttingen in Angriff genommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob diese Rekonstruktion an dem Eindruck, dass es sich im Wesentlichen um eine biblische Handschrift handelt, noch etwas ändert. In der Hauptsache wird jedoch zu klären sein, welche Textform am besten in die Lücken passt.

Soweit der Text erhalten ist – und hierbei beziehe ich mich ausdrücklich nur auf den erhaltenen, nicht den in DJD rekonstruierten Text – weicht er erheblich vom Masoretischen Text (MT) ab. Die Textform zeigt eine große Nähe zur ursprünglichen Septuaginta, *Old Greek* (OG) bzw. ihrer hebräischen Vorlage, ist damit aber nicht einfach identisch, sondern stimmt an vielen Stellen auch gegen OG mit MT überein oder weicht von beiden ab. Man hat es also mit einem eigenständigen Textvertreter zu tun, der zwischen den beiden Fassungen steht und im übrigen der Chronik sowie dem Texttyp nahesteht, der von Josephus, der *Vetus Latina* (VL) und einer Gruppe von Minuskeln bezeugt ist und der (proto-)lukianischen Rezension (L) zugrunde lag⁵. Wie diese Relationen textgenetisch und textgeschichtlich zu erklären sind, ist nach wie vor eine offene Frage. Die in DJD praktizierte Bevorzugung der für OG rekonstruierten oder in Chr belegten Fassung gegenüber MT scheint mir nicht so sicher, wie meist angenommen.

Sowohl der erhaltene Textbestand als auch der materielle Befund legen also (bis auf weiteres) den Schluss nahe, dass es sich bei 4Q51 um die Kopie einer Handschrift eines biblischen Buches handelt. Dazu passen auch weitere Phänomene wie Orthographie, Schreibfehler und Varianten.

Wie in fast jeder biblischen Handschrift vom Toten Meer begegnet auch in 4Q51 eine vom MT abweichende Orthographie. Wie üblich kommen mehr *plene*-Schreibungen vor, doch ist die Orthographie hier wie im MT nicht konsistent. Man spricht von „später Orthographie“, die den Gepflogenheiten von Esra-Nehemia oder Chronik entspricht, gelegentlich aber auch darüber hinaus geht (wie z.B. die *plene*-Schreibung von

5. Vgl. E.C. ULRICH, *The Qumran Text of Samuel and Josephus* (HSM, 19), Missoula, MT, Scholars, 1978; ID., *A Qualitative Assessment of the Textual Profile of 4QSam^a*, in A. HILHORST – E. PUECH – E. TIGCHELAAR (Hgg.), *Flores Florentino: Dead Sea Scrolls and Other Early Jewish Studies in Honour of Florentino García Martínez* (SupplJJSJ, 122), Leiden, Brill, 2007, 147-161. Zur Diskussion vgl. J.-H. KIM, *Die hebräischen und griechischen Textformen der Samuel- und Königebücher: Studien zur Textgeschichte ausgehend von 2Sam 15,1–19,9* (BZAW, 394), Berlin – New York, de Gruyter, 2009; HUGO – SCHENKER (Hgg.), *Archaeology* (Anm. 3), und hier bes. P. HUGO, *Text History of the Books of Samuel: An Assessment of the Recent Research*, *ibid.*, 1-19.

(אלוהים). Nur ganz selten kommen die für Qumran typischen archaisierenden, volleren („barocken“) Schreibungen vor⁶.

Der Schreiber machte natürlich auch Fehler, von denen einige korrigiert⁷, andere stehen geblieben sind⁸. Unter den Korrekturen ist besonders 1Sam 10,3 von Interesse: Hier lesen MT und der korrigierte Text in 4Q51 „drei Laib Brot“ (שלושת ככרות לחם), die einer der drei Männer nebst drei Ziegen und einem Weinschlauch nach Bethel trägt; zuerst geschrieben und anschließend getilgt ist in 4Q51 hingegen die Variante der Septuaginta, die „drei Körbe Brot“ liest (שלוש כלובי לחם, τρία ἄγγεῖα ἄρτων). Das heißt, dass man es hier nicht mit einem Schreibfehler, sondern mit zwei konkurrierenden Varianten zu tun hat. Man bekommt einen Einblick in die Entstehung von Alternativlesungen in ein und demselben Manuskript, wie sie später in den masoretischen Handschriften unter Qere-Ketiv aufgeführt werden. Gelegentlich begegnet die Variante von 4Q51 im Qere des MT⁹.

Ein typischer Schreiberfehler ist dagegen die mangelnde Wortabtrennung in 2Sam 3,35, wo aus dem Schwur Davids, weder „Brot noch sonst irgendetwas“ zu sich nehmen zu wollen (אֶטְעַם-לֶחֶם אוֹ כָּל-מְאוֹמָה), eine Parallelaussage geworden ist: אטעם לחם אוכל מאומה. Und natürlich begegnen gelegentlich auch ganz normale Verschreibungen wie die Vertauschung oder Verwechslung von Buchstaben. Ein klarer Fall von Buchstabenvertauschung, der auch in die Septuaginta Eingang gefunden hat, liegt in 2Sam 7,23 vor, wo der MT „Völker und ihr Gott“ liest (גוֹיִם וְאֱלֹהֵי), G und 4Q51 hingegen „Völker und Zelte“ lesen (גוֹיִם וְאֵלִים, ἔθνη καὶ σακηώματα), die Gott vor Israel vertrieben hat; richtig ist, wie schon Wellhausen mit Geiger vermutete¹⁰, wohl „Völker und Götter“ (גוֹיִם וְאֱלֹהִים), woraus sich die Varianten in MT und 4Q51 (bzw. der Vorlage von G), die beide fehlerhaft sind, entwickelten.

Typisch für eine biblische Handschrift ist schließlich die Fülle der Wortvarianten in 4Q51, d.h. unterschiedliche Vokabeln, Formen oder

6. Zum Beispiel כִּיא mit auslautendem א oder einmal die Langform כה- für das Suffix der 2. Sg. m., hingegen nicht die Imperfektformen *yqoilun* oder die langen Pluralformen ה-המה oder Personalpronomina הוואה, הוואה, הוואה usw.

7. Schreiberkorrekturen begegnen in 1Sam 1,21.24; 10,3; 10,27–11,1; 14,29; 2Sam 3,34; 6,2; 22,37; vgl. DJD XVII, S. 18–19.

8. Vgl. etwa 1Sam 2,18; 2,25; 8,16; 9,19 (הוא vielleicht Variante? Vgl. G sowie Jes 43,25; 51,12); 2Sam 3,35; 7,23; 10,6; 11,16; nicht selten offenbaren die Unterschiede auch Fehler in MT oder G, z.B. 1Sam 14,29; 17,4; 27,12; 2Sam 13,25.

9. Vgl. 1Sam 26,22 K הַגֵּה הַחַיִּית הַמֶּלֶךְ, Q und 4Q51 הנה חנית המלך wie auch 1Sam 22,16; das Ketiv, das die Syntax verändert, dürfte durch Dittographie entstanden sein.

10. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 173 als bessere Möglichkeit, die in DJD XVII, S. 131 übersehen wurde.

Wortstellung, die teilweise auch in G oder einer der anderen Versionen, teilweise weder in MT noch in einer der Versionen erscheinen und teilweise miteinander vermengt werden¹¹. Typische Fälle, bei denen man kaum entscheiden kann, welches die ursprüngliche Lesart ist, sind דבר/אמר, על/אל, שפחה/אמה usw. Dasselbe gilt für die Wortstellung, die gelegentlich vertauscht ist, ohne größeren Schaden anzurichten. Aber auch echte Alternativen sind belegt, so etwa die Frage, ob Saul in 1Sam 9,18 „inmitten des Tores“ (בְּתוֹךְ הַשַּׁעַר, so MT) oder „inmitten der Stadt“ (בְּתוֹךְ הָעִיר, εἰς μέσον τῆς πόλεως, so 4Q51 und G) auf Samuel trifft. Die Variante könnte durch fehlerhafte Auslassung des *schin* zustande gekommen sein, aber ebenso eine alternative Lesart darstellen; vielleicht trifft beides zu.

Nicht selten stimmen die Abweichungen in 4Q51 mit der Septuaginta oder (vor allem in 2Sam, wo die Septuaginta der *Kaige*-Rezension unterworfen ist), mit dem Text der Chronik überein. Welche der beiden Lesarten ursprünglicher ist, lässt sich in vielen Fällen nicht sagen oder nur vermuten; hier muss man mit zwei frühen Varianten rechnen, von denen die eine in den masoretischen Text von Samuel, die andere in die Vorlage von G und in Chr (MT und G) gelangt ist¹². In manchen Fällen lässt sich der Unterschied jedoch erklären und die eine aus der anderen Variante ableiten, sei es, dass die Lesart aus einem technischen Versehen (Verschreibung, Auslassung, Vermengung von Lesarten), aus sprachlichen und stilistischen Modifikationen oder aus einer inhaltlichen Deutung hervorgegangen ist.

Ein hübsches Beispiel für eine technisch bedingte Variante bietet 2Sam 13,39, wo das Subjekt zum femininen Verbum fehlt: וַתִּכַּל דָּוִד הַמֶּלֶךְ. Schon Wellhausen vermutete zunächst mit Ewald חמת המלך (וּתְכַל חמת המלך), in den Nachträgen aufgrund der lukianischen Minuskeln (codd. 19, 82, 93, 108) sodann ursprüngliches רוח als Subjekt des Satzes „Da sehnte sich der Geist des Königs“ (וַתִּכַּל רוח המלך), woraus erst sekundär durch Verschreibung ein „David, der König“ geworden war (Buchstabenverwechslung: ד/ר und ח/ד durch Abplatzen des linken Beins)¹³. Ein ן vor הַמֶּלֶךְ in 4Q51, das sich leicht zu רוח ergänzen lässt, bietet das

11. Vgl. in DJD XVII unter den belegten Varianten etwa bei 1,23; 2,16; 2,20f.; 5,9f.; 6,2f.; 8,16; 9,18.24; 10,25; 11,8; 12,18; 14,24.32; 15,29; 17,4; 22,11; 25,3.9; 27,2 (vgl. 22,2 und 23,13 sowie 17,4); 27,10; 28,1; 30,29; 31,1.3.4; 2Sam 1,12; 2,5-8; 3,13.17.23.29f.; 5,8; 6,6; 11,16; 12,14.16.17; 13,5.25.39; 14,19; 15,1.2.7; 16,1; 18,4.6.11; 19,8.38; 20,13; 21,15f.; 22,36.38.48.49; 24,16.20.

12. Vgl. z.B. וַיֵּאמֶר שְׂאוּל לְגִישָׁא כְּלִי וַתִּכְבַּד הַמֶּלֶךְ מָה אֶל־שְׂאוּל/עַל שְׂאוּל 1Sam 31,3 oder וַיֵּאמֶר שְׂאוּל לְגִישָׁא כְּלִי וַתִּכְבַּד הַמֶּלֶךְ מָה אֶל [גִּישָׁא כְּלִי] bzw. וַיֵּאמֶר שְׂאוּל לְגִישָׁא כְּלִי וַתִּכְבַּד הַמֶּלֶךְ מָה אֶל [גִּישָׁא כְּלִי] in 1Sam 31,4, wobei es sich in beiden Fällen um stilistische Modifikationen in 4Q51/Chr handeln dürfte; zur Wortstellung vgl. 2Sam 2,7 מְשָׁחוּ בֵּית־יְהוָה לְמִלְךָ.

13. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 190f.223.

Femininum, „das dem דוד graphisch näher steht“, und bestätigt die Konjektur aufs schönste.

Beispiele für sprachliche und stilistische Varianten finden sich vor allem an denjenigen Stellen, an denen 4Q51 mit der Chronik übereinstimmt, z.B. bei den bereits angeführten genannten Fällen in 1Sam 31,3f.: לְנִשְׂאָה כְּלִי־אֵל [נושא כ]ליו und אֶל־שְׂאוּל/עַל שְׂאוּל. Ein Beispiel für eine inhaltliche Variante findet sich gleich zu Beginn der erhaltenen Teile der Handschrift in 1Sam 1,23. Hier liest der MT אֲךָ יְקֻם יְהוָה אֶת־דְּבָרֹו „Nur möge der Herr sein Wort aufrichten“. Schon Wellhausen schlug mit Hinweis auf die Septuaginta vor, die 2. Pers. fem. zu lesen, also: „Möge der Herr dein (d.h. Hannas) Wort aufrichten“¹⁴. 4Q51 bestätigt nun die Lesart der Septuaginta und bietet den Text: „Möge der Herr aufrichten, was aus deinem Munde hervorgegangen ist“ (הִיוֹצֵא מִפִּיךָ).

Etwas komplizierter wird es, wenn die Chronik mit einer eigenen Lesart ins Spiel kommt. Nachdem die Lade in Jerusalem angekommen ist, werden „Stier und Mastvieh“ (oder ein fetter Stier) geopfert (וַיִּזְבַּח (שׁוֹר וּמְרִיאָה); in 1Chr 15,26 sind daraus „sieben Stiere und sieben Widder“ geworden, wie sie in der priesterlichen Literatur vielfach belegt sind (וַיִּזְבַּחוּ שִׁבְעָה־פָּרִים וְשִׁבְעָה אֵילִים, vgl. Num 23,29 u.ö.). 4Q51 bezeugt die Lesart der Chronik. Im ersten Teil des Verses scheint die Handschrift – dem Platz nach – jedoch eher den Text von 2Sam 6,13 gelesen zu haben, wonach vor dem Opfer die Träger der Lade sechs Schritte gemacht haben und nicht, wie in 1Chr 15, Gott den Leviten geholfen hat. In der Septuaginta ist es gerade umgekehrt: Sie weicht in der ersten Vershälfte ab und spricht weder von „sechs Schritten“ noch „von der Hilfe für die Leviten“, sondern von „sieben Chören“ (ἑπτὰ χοροί), die bei dem Opfer anwesend waren – vielleicht auf der Basis des Chr-Textes, in dem הלויים fälschlicherweise als הלולים „Festjubiläum“ gelesen wurde; in der zweiten Vershälfte scheint die Septuaginta jedoch die Lesart von MT vorauszusetzen und übersetzt שׁוֹר וּמְרִיאָה („Stier und Mastvieh“) mit „Stier und Schaf“ (nicht „sieben Stiere und sieben Widder“ wie in Chr).

2Sam 6,13 MT

וַיְהִי כִּי צָעְדוּ נִשְׂאֵי אֲרוֹן־יְהוָה שֵׁשׁ עֶצְדִּים וַיִּזְבַּח שׁוֹר וּמְרִיאָה:

1Chr 15,26 MT

וַיְהִי בְּעֹזֵר הָאֱלֹהִים אֶת־הַלְוִיִּם נִשְׂאֵי אֲרוֹן בְּרִית־יְהוָה וַיִּזְבַּחוּ שִׁבְעָה־פָּרִים וְשִׁבְעָה אֵילִים:

4Q51

והיה [כי צעדו נושאי ארון יהוה שבעה חבלים וזבח דויד] שב[עה] פרים ושבעה אילים]

14. *Ibid.*, S. 41.

2Sam 6,13 G

καὶ ἦσαν μετ' αὐτῶν αἶροντες τὴν κιβωτὸν ἑπτὰ χοροὶ καὶ θῦμα
μόσχος καὶ ἄρνα

Die textgeschichtlichen Verhältnisse sind hier also nicht so klar, wie meistens behauptet wird¹⁵. 4Q51 geht nicht mit G, und es ist keineswegs ausgemacht, ob die Handschrift eine vom MT abweichende Vorlage der Chronik bezeugt oder ihrerseits von der Chronik abhängig ist.

Das Ergebnis dieses kurzen Überblicks wird niemanden überraschen. Nicht nur der materielle Befund und der Textbestand, sondern auch Orthographie, Schreibfehler und Varianten in 4Q51 bieten nichts Außergewöhnliches, sondern bewegen sich im Rahmen dessen, was man aufgrund der Septuaginta und der übrigen Handschriften vom Toten Meer von einer biblischen Handschrift im 2. und 1. Jahrhundert v.Chr. erwartet.

III. VERSCHIEDENE TEXTFASSUNGEN

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn wir uns den „Modifizierungen des ursprünglichen Kernes“, also den Über- und Unterschüssen zuwenden¹⁶. In dieser Hinsicht weist die Handschrift 4Q51 erhebliche Abweichungen auf, die der eigentliche Gegenstand der Kontroverse in der Forschung sind. Aufs Ganze gesehen, bietet 4Q51 einen volleren Text, doch gelegentlich enthält auch der MT einen Überschuß. Cross und seine Schüler, die in 4Q51 eine Bibelhandschrift sehen, kommen zwar nicht umhin, hier und dort einen literarischen Zusatz zu konzederen, sind aber eifrig darum bemüht, die Unterschiede so weit wie nur irgend möglich auf mechanischem Wege als Haplographie oder Dittographie zu erklären. Umgekehrt leugnen die Anhänger der Midrasch-Hypothese nicht die Existenz von Schreibfehlern, votieren jedoch ansonsten für einen literarischen Zusatz, meist mit nomistischer Tendenz. Eine dritte Möglichkeit, die in gewisser

15. E. BERTHEAU, *Die Bücher der Chronik* (KEH, 15), Leipzig, Hirzel, 1854, S. 160-161 denkt an eine gemeinsame Quelle und hält den Unterschied für nicht gravierend, kannte aber 4Q51 noch nicht. DJD XVII, S. 127 und 128f. präferiert in 2Sam 6,13a die Lesart von G als *lectio difficilior* (χορος für ursprüngliches חַבֵּל „Messschnur, Band, Haufe“ wie 1Sam 10,5.10), in 2Sam 6,13b offenbar die Lesart von 4Q51 = 1Chr 15,27. P.K. McCARTER, *II Samuel: A New Translation with Introduction, Notes and Commentary* (AB, 9), Garden City, NY, Doubleday, 1984, S. 166 sowie G.N. KNOPPERS, *I Chronicles 10–29: A New Translation with Introduction and Commentary* (AB, 12A), Garden City, NY, Doubleday, 2004, S. 610.625 führen den Befund auf, geben aber keine Erklärung.

16. Vgl. dazu S. PISANO, *Additions or Omissions in the Books of Samuel: The Significant Pluses and Minuses in the Masoretic, LXX and Qumran Texts* (OBO, 57), Fribourg, CH, Universitätsverlag; Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1984.

Weise beide Positionen miteinander vereint, wird von der Septuagintafor- schung vertreten. Sie sieht in der griechischen Fassung bzw. ihrer hebrä- ischen Vorlage den Ausgangspunkt, von dem sämtliche erhaltenen Fas- sungen abhängig sind, und rechnet in der Textgeschichte nicht nur mit Übertragungsfehlern, sondern in der Hauptsache mit Überarbeitungen, d.h. Revisionen und Editionen. Auf dieser Grundlage stellt die Hand- schrift 4Q51 einen Mischtext dar, der Lesungen aus beiden Traditionen (Sam und Chr) enthält und darum für die Restitution des ursprünglichen oder ältesten erreichbaren Texts, etwa für die Rekonstruktion der hebräi- schen Vorlage des OG, nur bedingt von Wert ist¹⁷.

Um in dieser Frage vielleicht einen Schritt weiter zu kommen, emp- fiehlt sich eine differenzierte Betrachtung der Über- und Unterschüsse. Wie Orthographica, Schreibfehler und Varianten sind auch Über- und Unterschüsse für die gesamte Zeit der Textproduktion und Textüberlie- ferung vom Anfang bis zum Ende anzunehmen und können verschiedene Gründe haben. Sie müssen daher nicht alle auf ein und derselben Ebene liegen und immer dasselbe besagen. „Die Grenze, wo die Literarkritik aufhört und die Textkritik beginnt“, lässt sich eben nur in jedem Einzel- fall ziehen.

Was ich im Folgenden vorschlagen möchte, ist also eine nuancierte Betrachtung der Phänomene, wonach diese teils textgeschichtlichen, teils literargeschichtlichen, also redaktionellen Charakter haben, aber – nimmt man das Jeremiabuch (MT und G) oder auch den Pentateuch (MT, Sam, 4Q158) als Maßstab – in beiden Fällen nicht über das Maß einer Bibel- handschrift hinausgehen. Gegen Cross plädiere ich für mehr bewußte Eingriffe der Schreiber, gegen Rofé für ein weniger enges Verständnis dessen, was eine biblische Handschrift ist oder sein soll. Der Vorschlag bewegt sich eher auf der Linie der dritten Möglichkeit, die von Seiten der Septuagintafor- schung vertreten wird, votiert jedoch für eine differen- ziertere Beurteilung sowohl von OG als auch von 4Q51. Dies möchte ich an einigen Beispielen demonstrieren, die ich in drei Kategorien einteile: verschiedene Textfassungen, Mischformen und Sondergut.

17. Vgl. HUGO, *Text History* (Anm. 5), S. 4; ferner A. AEJMELAEUS, *Lost in Reconstruc- tion? On Hebrew and Greek Reconstructions in 2Sam 24*, in *BIOSCS* 40 (2007) 89-106; EAD., *Hannah's Psalm in 4QSam^a*, in HUGO – SCHENKER (Hgg.), *Archaeology* (Anm. 3), 23-37; I. HIMBAZA, *4QSam^a (2Sam 2: 16-22): Its Reading, Where It Stands in the History of the Text and Its Use in Bible Translations*, *ibid.*, 39-52. Zum methodischen Ansatz vgl. die Beiträge in HUGO – SCHENKER (Hgg.), *Archaeology* sowie C. NIHAN, *Samuel, Chronicles, and „Postchronistic“ Revisions: Some Remarks of Method*, in U. BECKER – H. BEZZEL (Hgg.), *Rereading the Relecture? The Question of (Post)chronistic Influence in the Latest Redactions of the Book of Samuel* (FAT, II/66), Tübingen, Mohr Siebeck, 2014, 57-78.

Ich beginne mit zwei Beispielen verschiedener Textfassungen, von denen eines meist als Schreibfehler, das andere als midraschartiger Zusatz erklärt wird. Das erste Beispiel ist die Szene der Darbringung Samuels in Schilo in 1Sam 1,24-25:

MT

וַתַּעֲלֶהּ עִמָּה כַּאֲשֶׁר גָּמְלָתוּ בְּפָרִים שְׁלֹשָׁה וְאַיִפָּה אַחַת קָמַח וְנֹבֵל יֵין וְתִבְאֶהוּ בֵּית־יְהוָה
שְׁלוֹ
וְהִנְעַר נָעַר:
25 וַיִּשְׁחֲטוּ אֶת־הַפָּר וַיְבִיאוּ אֶת־הַנֶּעַר אֶל־עָלִי:

4Q51

24 וַתַּעַל אוֹתוֹ שְׁלִיחַ כַּאֲשֶׁר [יעלה אלקנה לזבח ליהוה בפר בן] בקר משלש וּלְחֶם {○○○○}
[ואיפה אחת קמח ונבל יין ותביאהו בית יהוה שליח]
וְהִנְעַר [עמם ויביאהו לפני יהוה וישחט אביהו את] הַזֹּבֵחַ
[כ] אֲשֶׁר [יעשה מימים ימימה ליהוה]
25 [וי] שחט [את הפר ותבוא חנה אם הנער אל עלי]

G

24 καὶ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ εἰς Σηλωμ ἐν μόσχῳ τριετίζοντι καὶ ἄρτους
καὶ οἶφι σεμιδάλεως καὶ νεβελ οἴνου καὶ εἰσῆλθεν εἰς οἶκον κυρίου
ἐν Σηλωμ,
καὶ τὸ παιδάριον μετ' αὐτῶν (וְהִנְעַר עִמָּם). 25 καὶ προσήγαγον
ἐνώπιον κυρίου, καὶ ἔσφαξεν ὁ πατήρ αὐτοῦ τὴν θυσίαν, ἣν
ἔποιε ἐξ ἡμερῶν εἰς ἡμέρας τῷ κυρίῳ, καὶ προσήγαγεν τὸ
παιδάριον (וְיָבִיאוּ אֶת־הַנֶּעַר וְיִבְיִאוּ אֶת־הַנֶּעַר) ἡ
καὶ ἔσφαξεν τὸν μόσχον. καὶ προσήγαγεν Anna ἡ μήτηρ τοῦ παιδαρίου
πρὸς Ἡλὶ

Hierzu hat bereits Wellhausen angemerkt, dass man es in MT mit einer Fassung zu tun hat, in der Hanna anlässlich der Geburt ihres Kindes nach Schilo reist, und in der Septuaginta mit einer anderen Fassung, in der Elkana und Hanna gemeinsam anlässlich des jährlichen Wallfahrtsfestes mit dem Kind nach Schilo reisen¹⁸. Die Fassung der Septuaginta ist nun auch durch 4Q51 bezeugt. Die Herausgeber in DJD erklären das Minus im MT als Haplographie zwischen וְהִנְעַר (ה) וְנָעַר in V. 24. Hierfür kann 4Q51 allerdings nicht als Beweis dienen, da das zweite וְהִנְעַר hier ebenso wie im MT erst in V. 25 folgt und der Zwischentext teilweise vorhanden ist. Außerdem wäre bei einer Haplographie das zweite וְנָעַר weggefallen.

Die Haplographie lässt sich lediglich anhand der Septuaginta zeigen: καὶ τὸ παιδάριον μετ' αὐτῶν bis καὶ προσήγαγεν τὸ παιδάριον. Doch der griechische Text weicht auch in anderen Dingen ab: in V. 24 liest er

18. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 41.

das Qal von בוא, in V. 25 nennt er Hanna als Subjekt, die als „Mutter des Kindes“ bezeichnet wird; das Kind ist hier nicht Objekt, sondern steht im Genitiv. Dies bedeutet, dass der griechische Text bzw. seine hebräische Vorlage insgesamt anders lautet und der Langtext auch im näheren Kontext Auswirkungen zeigt, die weder von MT noch 4Q51 bezeugt werden.

Folglich kann es sich bei den Abweichungen schwerlich um einen rein technischen Fehler handeln. Vielmehr drängt sich die Vermutung einer Ergänzung auf, die Eingang in 4Q51 und in die hebräische Vorlage der Septuaginta fand¹⁹. Dass der Text glossiert wurde, ergibt sich aus der Einführung des Vaters, der damit verbundenen Vorwegnahme des regelmäßigen Festopfers sowie der Wiederaufnahme von V. 24 in V. 25²⁰. Möglicherweise bezeugt 4Q51 ein Zwischenstadium, in dem der Vater und sein Opfer erstmals eingeführt werden, doch ist der Text hier nicht erhalten und in DJD nach G ergänzt.

Das alles bedeutet nun allerdings nicht, dass der MT in V. 24-25 ursprünglich ist. Schwierigkeiten bereiten sowohl die „drei Stiere“ בָּפָרִים als auch der rätselhafte Schluss וְהַנְּעָר נָעַר. An beiden Stellen könnte sich in 4Q51 und G der ältere Text erhalten haben: statt der „drei Stiere“ wird Hanna eher einen „dreijährigen Stier“ (בֶּפֶר מִשְׁלֹשׁ) für das Opfer nach Schilo mitgebracht haben, und hinter וְהַנְּעָר נָעַר könnte sich, wie Wellhausen vermutete, der Wortlaut וְהַנְּעָר עִמָּה „und der Knabe war bei ihr“ verbergen²¹.

Das zweite Beispiel für verschiedene Textfassungen ist eine Stelle, die deutlich midraschartigen Charakter trägt, 1Sam 2,12-17:

MT

12 וּבְנֵי עָלִי בְנֵי בְלִיעַל לֹא יָדְעוּ אֶת־יְהוָה:
 13 וּמִשְׁפַּט הַכֹּהֲנִים אֶת־הַעֲמֹם כְּלֵאִישׁ זֹכֵחַ זֹכֵחַ וּבָא נָעַר הַכֹּהֵן כְּבִשְׁל הַבָּשָׂר וְהַמִּזְלֵג
 שְׁלֹש־יָהּ שְׁנַיִם בָּדָו:
 14 וְהָכָה בְּכִיּוֹר אוֹ בְדוֹד אוֹ בְקַלְחַת אוֹ בְּפִרְוֵי כָל אֲשֶׁר יַעֲלֶה הַמִּזְלֵג יִקַּח הַכֹּהֵן בּוֹ כֶּכָּה יַעֲשֶׂוּ
 לְכָל־יִשְׂרָאֵל הַבָּאִים שָׁם בְּשֵׁלָה:
 15 גַּם בְּטָרֶם יִקְטְרוּן אֶת־הַחֶלֶב וּבָא נָעַר הַכֹּהֵן וְאָמַר לְאִישׁ הַזֹּכֵחַ תִּנְהַ בְּשׂוֹר לְצִלוֹת לְכַהֵן
 וְלֹא־יִקַּח מִמֶּךָ בְּשׂוֹר מִבְּשָׁל כִּי אִם־חֵי:
 16 וַיֹּאמֶר אֵלָיו הָאִישׁ קִטְרֵן יִקְטְרוּן כִּי־סֶחֱב וְקַח־לְךָ כְּאֲשֶׁר תֵּאָוֶה נִפְשֶׁךָ
 וְאָמַר לוֹ [לֹא] כִּי עֲתָה תִתֵּן וְאִם־לֹא לְקַח־תִּי בְּחִזְקָה:
 17 וְתַהֲיִי חֲטָאת הַנְּעָרִים גְּדוּלָה מֵאֲדָר אֶת־פְּנֵי יְהוָה כִּי נֶאֱצַו הָאֲנָשִׁים אֶת מִנְחַת יְהוָה:

19. So offenbar auch W. DIETRICH, *Samuel: 1Samuel 1–12* (BKAT, VIII/1), Neukirchen-Vluyn, Neukirchener, 2011, S. 20-21.55f.

20. V. 24 וְתִבְאָהוּ בֵית־יְהוָה שְׁלוֹ וְהַנְּעָר נָעַר, in G aktiv και εἰσῆλθεν εἰς οἶκον κυρίου ἐν Σηλωμ; V. 25 και προσήγαγεν τὸ παιδίον, hebräisch וַיְבִיא/וּתְבִיא אֶת הַנְּעָר.

21. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 41.

4Q51

16 וענה האיש וא[מ]ר אל נער הכוהן יקטר הכוהן כיום [החלב] וקח לך מכול אשר תאוו נפשך
 ואמר לא כי עתה תתן ולק[חתי] בחזק
 כבשלת[ה] [ה]בשר יקח את מזוג שלוש השנים [בדו והכה] בסיר או בפרור [כול]
 אשר יעלה המזוג יקח אם [רע הוא ואם] טוב לבד מח[זה התנופה ושוק] הימין
 17 ותהי חטא[ת הנערים] גדלה מאד [לפני י]הוה כי נאצו את מנחת יהוה [...] [...]

Als Beweis für die Ruchlosigkeit der Söhne Elis werden in MT und G zwei Vergehen beschrieben: in V. 13-14 das Vorrecht der Priester, sich vor allem Volk am gekochten Opferfleisch zu bedienen, in V. 15-16 die Unart, rohes, ungekochtes Opferfleisch für sich zu reservieren, bevor das Fett in Rauch aufgegangen ist. In 4Q51 setzt der erhaltene Text in V. 16 mit dem zweiten Frevel ein, der V. 15 voraussetzt. Doch der erste Frevel, d.h. die Verse 13-14, ist in V. 16 integriert.

Die Herausgeber von DJD rechnen auch hier wieder mit einem Schreibfehler: Der Zusatz in V. 16 „may have arisen from a simple dittography“. Als weitere Möglichkeit wird erwogen, dass der Überschuss in V. 16 die ursprüngliche Lesart sei, die aus MT und G auf mechanischem Wege herausgefallen sei und sich in 4Q51 erhalten habe, allerdings „in corrupt form, heavily influenced by vv 13-14“. Dementsprechend seien auch V. 13-14 in MT und G als korrupt zu betrachten²². Wie so oft, gelingt die technische Erklärung nur auf dem Umweg postulierter Textformen, die nicht erhalten sind.

Überzeugender ist daher die Annahme einer Reformulierung, die aus inhaltlichen Schwierigkeiten des Textes erwachsen ist. Schon Wellhausen beobachtete, dass der erste Vorwurf in V. 13-14 (nach der masoretischen Satzeinteilung) eigentlich keinen Kultfrevel, sondern eine allgemein übliche, an sich keineswegs anstößige Praxis (מִשְׁפֵּט הַכֹּהֲנִים) beschreibt: das Vorrecht der Priester auf das Opferfleisch vor allem Volk. Zum Vorwurf wird diese Praxis erst, wenn man וּמִשְׁפֵּט in V. 13 dem vorausgehenden Verbum לֹא יָדְעוּ als zweites Objekt unterordnet: „Sie kannten nicht den Herrn und das Recht der Priester gegenüber dem Volk“. Der erste Fall in V. 13-14 ist demnach nicht ganz eindeutig²³.

Rofé vermutet zu Recht, dass diese Ambivalenz, die den modernen Auslegern bis heute zu schaffen macht, auch schon für die antiken Schreiber ein Problem darstellte, insbesondere für solche, die sich an die Tora des Mose hielten²⁴. Für sie waren beide Fälle ein Sakrileg: nach Lev 7,31-34 standen dem Priester die Brust und die rechte Keule zu und nicht alles,

22. DJD XVII, S. 41f.

23. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 44f.

24. ROFÉ, *Observations* (Anm. 3), S. 67-70; ID., *Traits* (Anm. 3), S. 83-85.

was der Diener des Priesters gerade mit der Gabel aus dem Kochtopf hervorholte oder wonach es dem Priester gelüstete, und schon gar nicht rohes Fleisch. Aus diesem Grund, so Rofé, habe ein Schreiber in 4Q51 den ersten Fall aus V. 13-14 in den zweiten V. 15-16 integriert und damit Eindeutigkeit hergestellt. Beide Vergehen stehen nun in logischer Abfolge: vor der Verbrennung verlangen die Priester rohes Fleisch, anschließend lassen sie sich geben, was der Diener gerade aus dem Kochtopf hervorzieht. Beides gilt als Frevel. Um das Vergehen eindeutig als solches zu qualifizieren, fügte der Schreiber das „sei es gut oder schlecht“ (אם רע הוא ואם טוב) hinzu und zitiert die maßgebliche Referenzstelle aus Lev 7: es handelt sich um Brocken, die nicht dem entsprechen, was die Tora vorschreibt (לבד למזבח). (מחזה חתנופה ושר) ק הימץ).

Die Textgeschichte gewinnt weiter an Profil, wenn man die literarische Vorgeschichte der Stelle mit in Betracht zieht. Wie vielfach angenommen, sind die Eliden-Stücke in 1Sam 1,3; 2,12-17.22-25 nicht ursprünglich und vermutlich auch literarisch nicht einheitlich. Walter Dietrich etwa erkennt darin einen eigenen, unabhängigen Strang einer Eliden-Erzählung²⁵. Man kann darin aber auch „Modifizierungen des ursprünglichen Kernes“ sehen, d.h. literarische Ergänzungen, die sukzessiv in den Kontext der älteren Samuel-Erzählungen eingetragen wurden. Vielleicht wurden auch die Verse 13-14 nachträglich zwischen die Verse 12.15-17 eingetragen und haben dadurch überhaupt erst das Problem erzeugt, das in 4Q51 durch Umstellung und Reformulierung des ersten Vorwurfes gelöst wurde²⁶.

Das Beispiel zeigt, wie Literar- und Textgeschichte ineinander übergehen. Die Zusätze der Eliden-Stücke in 1Sam 2 wie auch ihre Reformulierung in 4Q51 haben zweifellos midraschartigen Charakter, gehören deswegen aber nicht in die „Nachgeschichte“ oder Wirkungsgeschichte (so Rofé), sondern eher in die Vorgeschichte des Bibeltextes und die Geschichte seiner handschriftlichen Überlieferung.

25. DIETRICH, *1Samuel 1–12* (Anm. 19), S. 21-127.

26. Vgl. P. MOMMER, *Samuel: Geschichte und Überlieferung* (WMANT, 65), Neukirchen-Vluyn, Neukirchener, 1991, S. 14-18, der sehr schön die Abhängigkeit der Eliden-Passage von 1Sam 4 sowie den besonderen Charakter von 1Sam 2,13f. bzw. V. 13-16 herausarbeitet, aber daraus nicht die naheliegenden literarhistorischen Konsequenzen zieht. Weiterführend J. TREBOLLE, *Textual Criticism and the Composition History of Samuel: Connections between Pericopes in 1 Sam 1–4*, in HUGO – SCHENKER (Hgg.), *Archaeology* (Anm. 3), 261-285, hier bes. S. 275-276.285.

IV. MISCHFORMEN

Ich komme zur zweiten Kategorie von Über- und Unterschüssen, der Vermischung verschiedener Versionen. Dieses Phänomen lässt sich vor allem in solchen Fällen beobachten, in denen wir 4Q51 mit der Parallele in Samuel und Chronik vergleichen können. In diesen Fällen weist 4Q51 stets eine auffällige Nähe zum Text der Chronik auf, sodass sich die Frage erhebt, ob die Handschrift eine von MT abweichende, gar ältere Vorlage der Chronik bezeugt oder ihrerseits von der Chronik oder einer vergleichbaren Textform abhängig ist, die jünger ist als der MT von Samuel.

Ein Beispiel dieser Kategorie haben wir bereits oben betrachtet: 2Sam 6,13, wo 4Q51 zur einen Hälfte die Lesart der Chronik, zur anderen Hälfte den Text von Samuel bezeugt. In größerem Stile sind solche Textverhältnisse an dem Beispiel des Altarbaus auf der Tenne des Jebusiters Arauna in 2Sam 24 und 1Chr 21 zu beobachten, wozu sowohl die Parallele in 1Chr 21 als auch der Text von 4Q51 erhalten sind. Außer den Versionen ist hier auch die Wiedergabe des Josephus in *Ant.* 7.13,3f., § 327-331 zu beachten.

2Sam 24,16-22 MT

- 16 וַיִּשְׁלַח דָּוִד הַמֶּלֶךְ יְרוּשָׁלַם לְשַׁחֲתָהּ וַיִּנְחַם יְהוָה אֶל-הָרֶעָה
וַיֹּאמֶר לְמַלְאָךְ הַמְּשֻׁחֵת בָּעָם רַב עֵתָה הָרַף יָדְךָ וּמְלֹאךְ יְהוָה הָיָה עִם-בְּנֵי הָאוֹרֶנֶה [הָאַרְוֶנָה]
הַיְבֵסִי:
17 וַיֹּאמֶר דָּוִד אֶל-יְהוָה בְּרֵאתוֹ אֶת-הַמֶּלֶךְ הַמְּכָה בָּעָם
וַיֹּאמֶר הִנֵּה אֲנִכִי חֹטְאֵתִי וְאֲנִכִי הַעֲוִיתִי
וְאַלֶּה הַצֹּאֵן מִה עָשׂוֹ תְהִי נָא יָדְךָ בִּי וּבְבֵית אָבִי:
18 וַיִּבְאֵר גַּד אֶל-דָּוִד בַּיּוֹם הַהוּא וַיֹּאמֶר לוֹ עֲלֵה הָקָם לִיהוָה מִזִּבְחַ בְּנֵי אֲרֶנֶה [אַרְוֶנָה] הַיְבֵסִי:
19 וַיַּעַל דָּוִד כְּדִבְרֵ-גַד כְּאֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה:
20 וַיִּשְׁקֹף אֲרֶוֹנָה וַיֵּרָא אֶת-הַמֶּלֶךְ וְאֶת-עַבְדָּיו עֹבְרִים עָלָיו
וַיֵּצֵא אֲרֶוֹנָה וַיִּשְׁתַּחֲוֶי לְמֶלֶךְ אִפְסוֹ אֲרָצָה:
21 וַיֹּאמֶר אֲרֶוֹנָה מִדּוֹעַ בָּא אֲדֹנָי-הַמֶּלֶךְ אֶל-עַבְדּוֹ
וַיֹּאמֶר דָּוִד לְקִנּוֹת מַעֲמֶךָ אֶת-הַגֵּרָן לְבָנוֹת מִזִּבְחַ לִיהוָה וְתַעֲצֹר הַמִּגְפָּה מֵעַל הָעָם:
22 וַיֹּאמֶר אֲרֶוֹנָה אֶל-דָּוִד ...

4Q51 (notiert nach Bibelversen)

- 16 [...] בעם רב עתה הרף ירך ומלאך י[הוה עומד עם] גרן אר[נא הי]ב[וסי]
ישא [דו]ד[א]ת [ענינו וירא את מלאך יהוה עומד בין] הארץ ובין ה[ש]מ[י]ם
וחר[ב] [ב]שלופה בידו נטוא [ה] [על ירושלים ופלו הזקנים על] [פנ]יהם מתכ[סיס]ב[שקיס]
17 [ו]יאמר דויד אל יהוה בראת[ו] [את המלאך המכה בעם]
[ו]יאמר הנה אנכי חטאתי וא[נכי הרעה הרעתי]
וואלה ה[צ]אן מה [עשו]תהי ירך בי ובבית אבי
18 [ויבוא גד אל דויד ביו]ם ההוא ויאמר עלה [הקם ליהוה מזבחת בגרן ארנא היבסי]

- 19 [ועל דויד כדבר גד כא] שר צוה יהוה
 20 [ישקף] ארנא וירא את המלך]
 [דויד ואת ארבעת בניו עמו מתחבאים] בשקים וארנא דש חטים
 [ויבא דויד עד ארנא] וירא א[ת המלך]
 [ועבדיו עברים אליו]
 [מתכ]סים בשקים בא[ים אליו]
 [ויצא ארנא וישתחו] לדויד על אפיו ארצה]
 21 [ויאמר ארנא אל ה[מ]לך מדוע בא אדני המלך אל עבדו]
 [ויאמר] דויד לקנות מעמך את הגרן לבנות מזבח ליהוה ותעצר המגפה מעל העם]
 22 [ויא]מ[ר] ארנא אל דויד--]

1Chr 21,15-23

- 15 וישלח האלהים מלאך לירושלם להשחיתוה וכהשחית ראה יהוה וינחם על הרעה
 ויאמר למלאך המשחית רב עתה הרף ידך ומלאך יהוה עמד עם-גרן ארנן היבויסי:
 16 וישא דויד את-עיניו וירא את-מלאך יהוה עמד בין הארץ ובין השמים
 וחרבו שלופה בידו וטויה על-ירושלם ויפל דויד והקנים מכסים בשקים על-פניהם:
 17 ויאמר דויד אל-האלהים
 הלא אני אמתתי למנות בעם ואנני-הוא אשר-חטאתי וחרע הרעותי
 ואלה הצאן מה עשוי יהוה אליהי תהי נא ידך בי ובבית אבי
 ובצעמך לא למגפה:
 18 ומלאך יהוה אמר אל-גד לאמר לדויד כי יעלה דויד להקים מזבח ליהוה בגרן ארנן היבסי:
 19 ויעל דויד בדבר-גד אשר דבר בשם יהוה:
 20 והשב ארנן וירא את-המלאך
 וארבעת בניו עמו מתחבאים וארנן דש חטים:
 21 ויבא דויד עד-ארנן ויבט ארנן וירא את-דויד
 ויצא מן-הגרן וישתחו לדויד אפים ארצה:
 22 ויאמר דויד אל-ארנן תנה לי מקום הגרן ואבנה-בו מזבח ליהוה בכסף מלא תנהו לי
 ותעצר המגפה מעל העם:
 23 ויאמר ארנן אל-דויד ...

Schon ein flüchtiger Blick auf die drei Versionen zeigt, dass 4Q51 der Chronik näher steht als dem Text von Samuel (MT und LXX)²⁷. Am deutlichsten ist dies in V. 16 (1Chr 21,15f.) und V. 20 (1Chr 21,20f.) an den

27. Vgl. zum Folgenden ROFÉ, *4QSam^a* (Anm. 3); Id., *Observations* (Anm. 3), S. 70-73; Id., *Traits* (Anm. 3), S. 76-79; AEJMELEAUS, *Reconstruction* (Anm. 17); HIMBAZA, *Reading* (Anm. 17); G. AULD, *Imag[ini]ng Editions of Samuel: The Chronicler's Contribution*, in HUGO – SCHENKER (Hgg.), *Archaeology* (Anm. 3), 119-131; U. ZALEWSKI, *Gott, König und Volk: Eine synchrone und diachrone Auslegung von 2 Sam 24* (ETS, 103), Würzburg, Echter, 2014, bes. S. 92-110; Z. TALSHIR, *The Relationship between SAM-MT, 4QSAM^a, and CHR and the Case of 2 SAM 24*, in K. DE TROYER – T.M. LAW – M. LILJESTRÖM (Hgg.), *In the Footsteps of Sherlock Holmes: Studies in the Biblical Text in Honour of Anneli Aejmelaeus* (CBET, 72), Leuven, Peeters, 2014, 273-298.

Überschüssen zu sehen, die 4Q51 und 1Chr 21 gemeinsam haben. In beiden Fällen rechnen die Herausgeber von DJD, wie gewohnt, mit mechanischen Schreibfehlern im MT: einer „*parablepsis*, triggered by the graphically similar ויאמר דויד... וישא דויד“ in V. 16 und einer „long omission (owing to *homoiarkton* [sic!])“ in V. 20 (der Wiederholung von וירא את (המלך)²⁸. Eine Verwechslung von וישא דויד und ויאמר דויד in V. 16 ist denkbar, aber eher unwahrscheinlich. Die Unterschiede im Text des Plus von 4Q51 und 1Chr 21 sprechen vielmehr für *scribal activity*. Auch in V. 20 reicht die technische Erklärung nicht aus, um den abweichenden Text der Chronik zu erklären. Hier müssen selbst die Herausgeber von DJD zusätzlich mit „conflation of variants“ und „typical explicating pluses“ rechnen²⁹.

Dass die mechanische Erklärung nicht ausreicht, wird auch im genaueren Vergleich deutlich. An manchen Stellen geht 4Q51 nicht mit der Chronik parallel, sondern bietet die Lesart von 2Sam 24³⁰. An anderen Stellen weist die Chronik einen Überschub gegenüber Samuel und 4Q51 auf³¹. Auch da, wo 4Q51 mit der Chronik (teilweise auch mit G in 2Sam 24 und Josephus) parallel geht, stimmt der Text nicht ganz überein³². In V. 17 und 20 (2Chr 21,16f.20f.) bietet 4Q51 eine Art Mischtext aus Samuel und Chronik³³.

Denselben Eindruck macht auch die Wiedergabe des Josephus. Er setzt mit Chr und 4Q51 in V. 16 den Zusatz sowie die Lesart ונבוי הרעה הרעתי bzw. וְהָרַע הָרַעוּתִי und ihre falsche, den folgenden „Schafen“ geschuldete Übersetzung in 2Sam 24 voraus³⁴. In V. 18 weiß Josephus mit Chr, aber

28. DJD XVII, S. 193-194.

29. DJD XVII, S. 194.

30. V. 17 ויאמר ארונה וישב gegen וישקף in 1Chr 21,20-21; vermutlich auch V. 21 ויאמר ארונה מידוע בא אדני המלך אל עבדו (וּיֹאמֶר אֲרֹנָה אֵל עַבְדִּי הַמֶּלֶךְ אֶל-עַבְדּוֹ...), om. 1Chr 21,22.

31. V. 17 וימלאו יהוה אומר אל-גיד ויפל דויד כן (gegen 4Q51 ויפל דויד כן); V. 22 ויפל דויד כן (gegen 4Q51 ויפל דויד כן); V. 18 וימלאו יהוה אומר אל-גיד (vgl. 2Sam 24,21/1Chr 21,22); V. 18 וימלאו יהוה אומר אל-גיד (vgl. Gen 23,9); vielleicht auch V. 16 ויאמר דויד כן (gegen 4Q51 ויאמר דויד כן); V. 22 ויפל דויד כן (gegen 4Q51 ויפל דויד כן); V. 18 וימלאו יהוה אומר אל-גיד (vgl. DJD XVII, S. 193; in Josephus hüllt sich nur David vor seinem Gebet in ein Trauergewand).

32. So, falls die Rekonstruktion in DJD XVII zutrifft, וירא את המלך gegenüber 1Chr 21 וירא את המלך und die Begleiter Davids; wie auch immer man die Lücken füllt, bietet 4Q51 in V. 20 jedenfalls einen Langtext, der sich sowohl von 2Sam 24 als auch 2Chr 21 unterscheidet, 2Chr 21,20f. hingegen einen Kurztext.

33. Vgl. ZALEWSKI, *Gott* (Anm. 27), S. 102.104.

34. G in 2Sam 24,17: καὶ ἐγὼ εἶπα ὁ ποιῶν ἔακακοποίησα; anders 1Chr 21,17: κακοποιῶν ἔκακοποίησα. Welche der beiden Lesarten in 2Sam 24,17 (הַרְעוּתִי) und 1Chr 21,17 (הָרַע הָרַעוּתִי) mit G in 2Sam 24; 4Q51; Josephus) die ursprüngliche ist, wage ich – trotz oder gerade wegen der schönen Verbindung zur folgenden „Schafsherde“ – nicht zu entscheiden. Anders die Herausgeber in DJD XVII, S. 193-194, die eine umständliche Kette von Schreibfehlern annehmen, die dann überraschenderweise in MT zu einer passenden,

gegen 4Q51 von einer Beauftragung des Propheten Gad (hier durch Gott selbst, nicht den Engel). In V. 20f. stimmt die Wiedergabe jedoch mit 2Sam 24 überein, lässt also Arauna den König (und nicht den Engel) und seine Knechte sehen und seine Frage an David richten; die Veränderungen in Chr und 4Q51 kennt Josphus an dieser Stelle nicht, fügt vielmehr einen eigenen, ansonsten nirgends bezeugten Zusatz zur Abstammung Araunas und seinem Verhältnis zu David hinzu.

In der Septuaginta von 2Sam 24 findet sich, außer der Variante in V. 16, von den Zusätzen in Chr und 4Q51 in V. 16 und 20 keine Spur. Auch das in Chr und 4Q51 überlieferte $\text{וַיִּשְׁקֶה וַיִּשְׁקֶה דָּשׁ הַטִּימִים}$ fehlt³⁵, doch könnte ein Zusatz im Text von 2Sam 14,15 G ($\text{καὶ ἡμέραι θερτισμοῦ πυρῶν}$ „Und es waren die Tage der Weizenernte“) den Anhalt dafür gegeben haben, falls dieser nicht durch die Formulierung in Chr und 4Q51 inspiriert wurde. Die griechische Übersetzung von Chr liest in V. 20 (wie 2Sam 24, wohl auch 4Q51 und Josephus) „den König“ statt „dem Engel“, bietet aber ansonsten den Text der Chr („seine vier Söhne, die sich verbergen“), womit unklar wird, ob es sich um die Söhne Araunas oder Davids handelt; die Vulgata setzt hier wie 4Q51 die Lesart וַיִּשְׁקֶה von 2Sam 24 (nicht וַיִּשְׁב) voraus, entspricht aber ansonsten Chr³⁶.

Der Sachverhalt ist überaus kompliziert, und nicht alle Phänomene wird man auf ein und dieselbe Weise erklären können³⁷. Vermutlich ist in diesem Stück mit sämtlichen Möglichkeiten der Textgeschichte, d.h. mit Schreibfehlern, Textvarianten und redaktioneller Tätigkeit zu rechnen. Sieht man auf die Überschüsse in V. 16 und 20, die sowohl in 4Q51 als auch in der Chronik bezeugt sind, gewinnt man eher den Eindruck, dass es sich um literarische Zusätze handelt, die in den beiden Fassungen eine je eigene Textgeschichte durchlaufen haben. Die Zusätze sind anhand

gattungsgemäßen (vgl. 1Kön 8,47) Variante geführt haben sollen; ähnlich S. JAPHET, *I & II Chronicles: A Commentary* (OTL), London, SCM, 1993, S. 384-385 u.a., zuletzt ZALEWSKI, *König* (Anm. 27), S. 14-16. Einfacher BERTHEAU, *Chronik* (Anm. 15), S. 198, der im Anschluss an Thenius $\text{וַאֲנִי הָרֹעֶה הָעִירִי}$ „Und ich der Hirte habe verkehrt gehandelt“ als ursprüngliche Lesart vermutet, aus der sich die Varianten in 2Sam 24 und 1Chr 15 entwickelt haben; der „Hirte“ könnte aufgrund von V. 17 auch nachträglich zugefügt worden sein und die weitere Konfusion ausgelöst haben.

35. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 221 meinte, die Formulierung sei „auf keinen Fall von dem Chronisten ersonnen“. 4Q51 gibt ihm möglicherweise Recht, falls die Handschrift den Satz nicht aus der Chronik übernommen hat.

36. 1Chr 21,20 G $\text{καὶ ἐπέστρεψεν Ορνα καὶ εἶδεν τὸν βασιλέα καὶ τέσσαρες υἱοὶ αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ μεθαχαβῖν}$ (andere: κρυβομενοι); v porro Ornan cum suspexisset et vidisset angelum quattuorque filii eius cum eo absconderunt se.

37. Vgl. dazu grundsätzlich P.K. McCARTER, *I Samuel: A New Translation with Introduction, Notes & Commentary* (AB, 8), Garden City, NY, Doubleday & Company, 1980, S. 8.

der literarischen Verbindungen und Wiederaufnahmen auch recht gut als solche zu erkennen³⁸.

Schwieriger ist das literarische Verhältnis der beiden Fassungen in Chr und 4Q51 untereinander zu bestimmen. Auch die Versionen und Josephus helfen hier nicht wirklich weiter, da sie – ebenso wie 4Q51 – einen von beiden Traditionen kontaminierten Mischtext vorauszusetzen scheinen³⁹. Da 4Q51 an manchen Stellen gegen die Chronik den Text von Samuel in MT bezeugt, die Chronik hingegen Zusätze aufweist, die weder Samuel bietet noch – vom Platz her – 4Q51 enthalten zu haben scheint, drängt sich die Vermutung auf, dass 4Q51 eine Art Zwischenstellung einnimmt und jünger als Samuel, aber älter als die – von 4Q51 oder einer vergleichbaren Fassung abhängige – Chronik ist. Es gibt allerdings auch Anzeichen dafür, dass es sich in 4Q51 um eine Mischung aus Samuel und Chronik handelt, die beide zu harmonisieren versucht, was nachträgliche Änderungen, weitere Zusätze oder Verderbnisse in den anderen Fassungen keineswegs ausschließt.

In V. 16f. sind beide Möglichkeiten denkbar. 4Q51 steht insgesamt näher an 2Sam 24, sodass der Zusatz sowie die Lesart **וְאֵת הַרְעָה** näher an **וְאֵת הַרְעָה** hier entstanden sein und die Chr den Text in V. 17 infolge des Zusatzes um den Umstandssatz **בְּעַם הַמִּכָּה הַמְּלֹאָה** gekürzt und entsprechend umformuliert haben könnte. Denkbar ist aber auch die andere Möglichkeit, dass der Zusatz und alles, was er in V. 16f. nach sich

38. Der Zusatz in V. 16 ist durch das unvermittelte Auftreten des „Engels des Herrn“ gegen Jerusalem motiviert und führt aus, was David in V. 17 sieht. In Chr fehlt der Rückverweis in V. 17, der entweder hier gekürzt oder im Zuge der Ergänzung weggefallen ist und in diesem Fall in 4Q51 nachträglich nach 2Sam 24 restituert worden wäre. In V. 20 sind die Zusätze in 4Q51, falls die Ergänzungen in DJD XVII zutreffen, an der Wiederaufnahme von **וְיָרָא אֶת הַמֶּלֶךְ** sowie **וְאֵלֵיוּ** zu erkennen. In Chr ist die literarische Fuge überschrieben. DJD XVII, S. 195f. erklärt das Phänomen umgekehrt mit *aberratio oculi* (Homoioarkton bzw. Homoioteleuton). Vgl. zum Zusatzcharakter von V. 16 schon BERTHEAU, *Chronik* (Anm. 15), S. 198, zu V. 20 I. BENZINGER, *Die Bücher der Chronik* (KHC, 20), Tübingen – Leipzig, Mohr (Siebeck), 1901, S. 63; auch die neueren Kommentare rechnen mit Erweiterungen des Chronisten bzw. seiner Vorlage, vgl. W. RUDOLPH, *Chronikbücher* (HAT, I/21), Tübingen, Mohr (Siebeck), 1955, S. 145-147; JAPHET, *Chronicles* (Anm. 34), S. 383-384.385-386. Umgekehrt rechnet McCARTER, *II Samuel* (Anm. 15), S. 506f. durchgängig mit mechanischem Textausfall in MT und sekundären Ergänzungen (in V. 20) zu Chr in 4QSam^a; ihm folgt KNOPPERS, *I Chronicles* (Anm. 15), S. 747 für V. 16, lässt die Sache ansonsten jedoch offen, vgl. *ibid.*, S. 748.756f.761f.

39. Vgl. dazu E. NODET, *Josephus and the Books of Samuel*, in S.J.D. COHEN – J.J. SCHWARTZ (Hgg.), *Studies in Josephus and the Varieties of Ancient Judaism, Louis Feldman Jubilee Volume* (Ancient Judaism and Early Christianity/Arbeiten zur Geschichte des Antiken Judentums und des Urchristentums, 67), Leiden – Boston, MA, Brill, 2007, 141-167, hier bes. S. 155-159, der von einer hebräischen Vorlage ausgeht, die 4QSam^a nahesteht und sowohl der Chronik als auch Josephus und der (proto-)lukianischen Übersetzung als gemeinsame Quelle zugrundeliegt.

zog, in 1Chr 21 aus 2Sam 24 entstanden ist, 4Q51 beide Fassungen in 2Sam 24 und 1Chr 21 voraussetzt und einen Mischtext herstellt.

Anders liegen die Dinge in 2Sam 24,20 (1Chr 21,20f.). Hier fällt es schwer, 4Q51 allein aus 2Sam 24 und den Text der Chronik aus 4Q51 abzuleiten, sodass sich an dieser Stelle eher die zweite Möglichkeit, d.h. die Annahme eines Mischtextes aus Sam und Chr, nahelegt. Was 4Q51 angeht, so ist deutlich, dass die Entourage Davids aus 2Sam 24,20⁴⁰ über 2Sam 24 und 1Chr 21 hinaus unter die Trauergesellschaft von V. 16 eingereiht wurde, doch fehlt ein Grund zur Verdopplung der Ankunftsszene, in der Arauna David und seine Begleiter zweimal kommen sieht. Einen solchen Grund bietet hingegen die Fassung von 1Chr 21,20f., die sich wiederum leichter aus 2Sam 24 als aus 4Q51 erklären lässt⁴¹. Anlass ist offenbar die Ersetzung des „Königs“ (וַיָּרֵא אֶת-הַמֶּלֶךְ) durch den „Engel“ (וַיָּרֵא אֶת-הַמַּלְאָךְ)⁴², die sowohl die Streichung Davids und „seiner Knechte, die zu ihm herüberkamen“, sowie deren Umwandlung in die „vier Söhne“ Araunas, „die sich bei ihm verbargen“ (V. 20), als auch die nachgeholte Ankunft Davids (V. 21) nach sich zog. Auf dieser Basis ließe sich 4Q51 als Versuch der Harmonisierung verstehen, um beide Gruppen, die „Knechte“ Davids (2Sam 24) und die „vier Söhne“ (2Chr 21) an dem Geschehen zu beteiligen. Die „Söhne“ Araunas aus 1Chr 21 wären in diesem Fall – anknüpfend an die Wendung „gegen mich und mein Haus“ in V. 16 – zu Söhnen Davids mutiert (vgl. G in 1Chr 21,20) und ebenso wie die Knechte Davids aus 2Sam 24 in die Trauergemeinde des Zusatzes von V. 16 (1Chr 21; 4Q51) eingereiht⁴³.

Erheblich komplizierter stellt sich das Verhältnis dar, wenn man für 1Chr 21,20 – mit Anhalt in 4Q51, Josephus und den Versionen – einen älteren Vorläufer postuliert, in dem die Ersetzung des „Königs“ durch „den Engel“ noch nicht stattgefunden hat und demzufolge zweimal die Ankunft Davids bei Arauna mitgeteilt wurde. Anlass könnte die sekundäre Einfügung der Zwischenbemerkung וַיֵּרָא אֶת-הַמַּלְאָךְ „Und Arauna

40. Leider ist in 4Q51 der Text an den beiden Stellen, an denen die Begleitung Davids genannt war, nicht erhalten. DJD XVII, S. 194 ergänzt einmal nach Chr („seine vier Söhne“), das andere Mal nach 2Sam 24 MT („David und seine Knechte“). Möglicherweise stand an beiden Stellen aber auch dieselbe Gruppe von Begleitern, am ehesten „seine Knechte in Trauergewänder gehüllt“.

41. Zur Herleitung aus 2Sam 24 vgl. BERTHEAU, *Chronik* (Anm. 15), S. 199. Die Erzähllogik, die McCARTER, *II Samuel* (Anm. 15), S. 507 der Verdoppelung der Szene in Chr angeeignet lässt, um sie als ursprünglich zu erweisen, vermag ich im Text nicht wiederzufinden.

42. Durch Wegfall des Gutturals im späteren Hebräisch ließen sich die Konsonanten leicht als *malak* „Bote, Engel“ lesen.

43. So nach der Rekonstruktion in DJD XVII.

drosch gerade den Weizen“ gewesen sein (vgl. 2Sam 24,15), die den Erzählfluss unterbricht und in dem älteren Text von 1Chr 21 zu der Verdoppelung der Ankunftszone, vor und nach der Zwischenbemerkung, geführt haben könnte. In 4Q51 wären in den Lücken dementsprechend beide Male „David und seine Knechte, die sich in Trauergewänder gehüllt haben“, zu erwarten. Doch auch in diesem Fall erwiese sich 4Q51 als jünger, da die Handschrift über 1Chr 21 hinaus die Entourage Davids mit der Trauergesellschaft in V. 16 verbindet. Die weitergehenden Änderungen in 1Chr 21,20f.⁴⁴ müssten, ebenso wie der Zusatz bei Josephus über die Abstammung Araunas, unabhängig von 4Q51 und den Überschüssen dort vorgenommen worden sein.

Ich halte beide Möglichkeiten für denkbar und plausibel: die Ableitung von 1Chr 21 aus 2Sam 24 oder eine postulierte Zwischenstufe. In beiden Fällen scheint es aber so, dass die Textfassung von 4Q51 von der Fassung in 1Chr 21 abhängig ist, sei es, dass 4Q51 – ausgehend von 2Sam 24 – die Zwischenstufe, d.h. den ursprünglichen Text von 1Chr 21,20 (vor der Einführung des Engels) enthält, aber bereits weitergehend um die Trauergesellschaft ergänzt wurde, sei es, dass die Qumranhandschrift die vorliegende Fassung von 1Chr 21 voraussetzt und diese mit 2Sam 24 harmonisiert. In jedem Fall repräsentiert 4Q51 sowohl in V. 16 als auch in V. 20 eine Art Mischtext aus 2Sam 24 und 1Chr 21 (oder einer Vorstufe von 1Chr 21).

Diese textgeschichtliche Erklärung wird durch die inhaltliche Profilierung der drei Fassungen gestützt. So hat Rofé darauf aufmerksam gemacht, dass die masoretische Fassung von 2Sam 24 eine Reihe von Widersprüchen aufweist⁴⁵. Während die Plage in V. 16 beendet ist, hält sie nach V. 21 (1Chr 21,22) noch an und wird erst durch den Bau des Altars durch David beendet (V. 25). Und weiter: Während der Altarbau in V. 16-17 durch die Präsenz des Engels motiviert ist, wird er in V. 18-19 durch den Propheten Gad angeordnet. In beiden Fällen ist die Lokalität eigens eingeführt als „die Tenne des Jebusiters Arauna“.

In der Fassung von 1Chr 21 und der ihr nahestehenden Fassung von 4Q51 erkennt Rofé eine Harmonisierung der Widersprüche: Durch den Zusatz in V. 16, in dem der Engel zwischen Himmel und Erde steht und sein Schwert gegen Jerusalem richtet, bleibt die Plage bestehen, obwohl der Engel seine Hand nach dem Befehl Gottes zurückgezogen hat; erst nachdem der Altar gebaut ist, erhält der Engel (in 1Chr 21,27) den

44. Ankunft des Engels, die vier Söhne Araunas, weitere lexikalische Varianten; ebenso die Beauftragung des Propheten Gad durch den Engel in V. 18.

45. Rofé, *Observations* (Anm. 3), S. 70-72.

göttlichen Befehl, sein Schwert in die Scheide zu stecken. Die Bemerkung in 2Sam 24,25, dass die Plage beendet sei, ist in der Chronik gestrichen. Ferner wird in der Chronik der Prophet Gad durch den Engel beauftragt, sodass auch die Motivation für den Altarbau ausgeglichen erscheint: **וּמִלֶּאֱדָ יְהוָה אָמַר אֶל-גָּד לְאמֹר לְדָוִד**. In diesem Fall geht die Chronik einen Schritt weiter als die Handschrift 4Q51, die mit 2Sam 24,18 liest: **[יִבְרֹא]** **גַּד אֵל דָּוִד בֵּין מִהְיוֹא**.

Für Rofé belegt die Tatsache, dass 4Q51 in wesentlichen Punkten mit der Chronik übereinstimmt, seine Hypothese, dass beide Fassungen weder in die literarische Vorgeschichte noch in die Textgeschichte, sondern in die „Nachgeschichte“ gehören und einen erklärenden Midrasch zum Buch Samuel darstellen⁴⁶. Doch lässt sich die Grenze zwischen Vor- und Nachgeschichte wirklich so klar ziehen? Ich denke: Nein. Vielmehr gehören die Veränderungen, die sich in beiden Fassungen beobachten lassen, in den Übergang von der Literar- zur Textgeschichte.

Das im Vergleich der erhaltenen Fassungen gewonnene Ergebnis bestätigt auch die interne Analyse von 2Sam 24. So ist schon immer aufgefallen, dass die Verse 16-17 teilweise⁴⁷ oder ganz ein Zusatz sind, der den Engel des Herrn als handelndes Subjekt, die Reue Gottes und ein Sündenbekenntnis Davids als neue theologische Akzente einführt⁴⁸. Erst dieser Zusatz hat die Widersprüche mit V. 21 und 25 – die vorzeitige Beendigung der Plage in V. 16 sowie die Motivation des Altarbaus durch den Engel bzw. den Propheten – hervorgerufen, die zu den Ausgleichsbemühungen und folglich zu weiteren Zusätzen in 1Chr 21 und 4Q51 geführt haben: dem Bild von dem Schwert tragenden Engel des Herrn in V. 16, dem Trauerzug in V. 20 sowie der Einführung des Engels in V. 18 und V. 20 und dem Erschrecken der „vier Söhne“ in V. 20.

Alles das bewegt sich im Rahmen der üblichen Literar- und Textgeschichte. Wenn man möchte, mag man solche Vorgänge (mit Rofé) schon als Midrasch bezeichnen, doch bedeutet dies nicht, dass sie deswegen in die „Nachgeschichte“ des biblischen Textes gehören. Die Übergänge von der literarischen Vorgeschichte in die Nachgeschichte sind eben fließend. Das Beispiel von 2Sam 24/1Chr 21 scheint mir jedenfalls nicht dafür zu sprechen, 4Q51 den Status einer biblischen Handschrift abzuspochen. Es handelt sich – zumindest an dieser Stelle – um ein Manuskript des Samuelbuchs, das literar- und textgeschichtlich zwischen Samuel und Chronik steht und entweder den Übergang vom einen in das andere dokumentiert oder beides miteinander harmonisiert.

46. *Ibid.*, S. 71.

47. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 220.

48. Vgl. ZALEWSKI, *König* (Anm. 27), S. 112-116 sowie 119.120f.123.132f.134.156-158.

V. SONDERGUT

Als Letztes möchte ich noch ein Beispiel der Kategorie Sondergut anführen, d.h. ein Beispiel für einen Überschuß, der quantitativ weit über das übliche Maß hinausgeht und insofern keine Variante zu dem auch anderweitig überlieferten Textbestand, sondern ein deutliches Plus darstellt. Es geht um das berühmte Zusatzstück in 1Sam 11, das ich an anderer Stelle ausführlicher behandelt habe und darum hier nur ganz kurz betrachte⁴⁹.

4Q51 weist bekanntlich am Übergang von 1Sam 10 zu 1Sam 11 gegenüber dem Samueltext einen markanten Zusatz auf. Das Plus berichtet von einem Feldzug des Königs Nachasch gegen Gaditer und Rubeniter, denen er das rechte Auge aussticht. Von den beiden Stämmen Israels können sich 7000 Mann nach Jabesch-Gilead retten, bevor sich Nachasch auch dieser Stadt zuwendet und ihrer Bevölkerung dasselbe Schicksal androht, womit die Geschichte von 1Sam 11 ihren Lauf nimmt. Die Episode war schon vor dem Fund von 4Q51 aus Josephus (*Ant.* 6.5.1 § 68-70) bekannt. Die Handschrift aus Qumran beweist, dass der Überschuss auf einem hebräischen Original beruht.

Eine entscheidende Rolle bei der Erklärung dieses Zusatzstückes spielt der Übergang von Kap 10 zu Kap. 11, der im MT וַיְהִי כַמְּחֹרֵי־שָׁנָה („und er war wie ein Schweigender“) lautet und schon immer Anstoß erregte⁵⁰. Für gewöhnlich ändert man hier mit der Septuaginta, die καὶ ἐγένθη ἓθ' ἡμέρας μετὰ μῆνα, also וַיְהִי כַמְּחֹרֵי־שָׁנָה oder וַיְהִי כַמּוֹ חֹדֶשׁ („und einen Monat später“) liest und die Zeitangabe an den Anfang von Kap. 11 zieht⁵¹. Die Lesung wird durch 4Q51 bestätigt, wo der Übergang jedoch nicht in 10,27 steht, sondern auf das Zusatzstück folgt und zu 11,1 überleitet⁵². In der Septuaginta fehlt das Zusatzstück. Es ist jedoch in der Paraphrase des Josephus überliefert, der für den Übergang ebenfalls die Zeitangabe „nach einem Monat“ (Μηνὶ δ' ὕστερον) voraussetzt, das Zusatzstück aber – anders als 4Q51 – nicht vor, sondern nach der Zeitangabe zwischen 1Sam 10,27 und 11,1 einordnet. Josephus stellt die beiden Angriffe auf Rubeniten

49. Vgl. R.G. KRATZ, *Nahash, King of the Ammonites, in the Deuteronomistic History* (im Druck).

50. Vgl. DIETRICH, *1Samuel 1–12* (Anm. 19), S. 474-476.

51. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 76.

52. DJD XVII, S. 65-69; Die besseren Lesungen finden sich allerdings in F.M. CROSS, *The Ammonite Oppression of the Tribes of Gad and Reuben: Missing Verses from 1 Samuel 11 Found in 4Q Samuel^a* (1980), repr. in H. TADMOR – M. WEINFELD (Hgg.), *History, Historiography and Interpretation: Studies in Biblical and Cuneiform Literatures*, Jerusalem, Magnes / Hebrew University, 1983, 148-158. Lesungen, die in col. 10a zu verbessern sind: א[ותם חרפה ע]ל [י]שראל oder א[י]מה ופחד] על [י]שראל Z. 7 ה[מלוכה Z. 2 ב[כל הע]ם Z. 1 ויחן על יביש [גלעד] Z. 9 רק שבעת, [הירדן אש]ר Z. 8 ב[ע]בר[ן], [R. GOLDSTEIN, s.u.), ויחן על יביש [גלעד] Z. 9 רק שבעת, [הירדן אש]ר Z. 8 ב[ע]בר[ן], [העמוני כרת] ל[נו] Z. 10 א[ל נחש] [vac]at

10,27 ... וַיִּבְחָרוּ לְאוֹתֵיהֶם לֹא לֹא מִנְחָה

וַיְהִי כַמִּתְרִישׁ:

- 1 וַיַּעַל נָחַשׁ הַעֲמוּזִי וַיִּמֶן עַל־גִּבּוֹשׁ וְגַלְעָד
וַיֹּאמְרוּ כְּלֵי־אֲנָשֵׁי יְבִישׁ אֶל־נָחַשׁ כִּרְתֵּלְנוּ כִּרְתֵּלְנוּ וְנַעֲבֹדְךָ:
2 וַיֹּאמֶר אֲלֵיהֶם נָחַשׁ הַעֲמוּזִי בְּזֹאת אֶכְרֹת לָכֶם בְּנִקְוֹר לָכֶם כְּלֵעֵץ יִמֶן
וַיִּשְׁמְרֵתֶיךָ חֲרָפָה עַל־כְּלֵי־שִׁירְיָאֵל:

1Sam 10,27–11,2 LXX

27 ... καὶ ἠτίμασαν αὐτὸν καὶ ἠνεγκαν αὐτῷ δῶρα.

11,1 Καὶ ἐγενήθη ὡς μετὰ μῆνα

4Q51 (4QSam^a) 10a:5–10 (Text nach Cross, *Oppression* [Ann. 52])

- 5 [וַהֲבִיחוּ לְאוֹת הַכִּיָּאוֹ לוֹ מִנְחָהּ] [III]
6 [נָחַשׁ מַלְךְ בְּנֵי עֲמוּז הוּא לַחֵן אַת בְּנֵי גִבּוֹשׁ וְנִקְוֹר וְנִקְרָא לָהֶם כְּלֵי] [I]
7 [עֵץ יִמֶן וְנָחַשׁ אֵיפֹה וּפְחָד] [עַל] [יִשְׂרָאֵל הוּא נִשְׂאֵר אִישׁ בְּבֵנֵי יִשְׂרָאֵל אֲשֶׁר בְּעַבְרָן]
8 [הִדְרָן אֲשֶׁר] [לוֹ] [נָקוֹר לוֹ נָחַשׁ מַלְךְ] [בְּנֵי] [עַמּוֹן כּוֹל עֵץ יִמֶן רַק שְׂבַעַת אֲלֵפִים אִישׁ]
9 [נַעֲלֹ מִדָּ] [בְּנֵי עַמּוֹן וַיִּבְחָרוּ אֵל] [יְבִישׁ גַּלְעָד]
וַיְהִי כַמִּתְרִישׁ:

- 1: וַיַּעַל נָחַשׁ הַעֲמוּזִי וַיִּמֶן עַל יְבִישׁ גַּלְעָד
9 וַיֹּאמְרוּ כּוֹל אֲנָשֵׁי יְבִישׁ אֵל נָחַשׁ []
10 [הַעֲמוּזִי כִרְתֵּל] [לָנוּ] [בְּרִית וְנַעֲבֹדְךָ]. [וַיֹּאמֶר אֵל] [יְהוָה] [הַעֲמוּזִי בּוֹאֵת] [אֲנִי] [לָכֶם] ...

Josephus, *Ant.* 6.67–71 (6.4.6–6.5.1)

οἱ καταφρονούντες αὐτοῦ καὶ τοὺς πολλοὺς ἐχλεύαζον καὶ οὕτε δῶρα προσέφερον οὐτ' ἐν σπουδῇ καὶ λόγῳ τὸ δρέσκεσθαι τὸν Σαούλον ἐτίθειντο. 6.68 Μηγὶ δ' ὕστερον ἄρχει τῆς παρὰ πάντων αὐτῷ τιμῆς ὁ πρὸς Ναάσση πόλεμος τὸν τῶν Ἀμμωνιτῶν βασιλέα οὗτος γὰρ πολλὰ κακὰ τοὺς πέραν τοῦ Ἰορδάνου ποταμοῦ καταφθιμένους τῶν Ἰουδαίων διατίθησι μετὰ πολλοῦ καὶ μαχίμου στρατεύματος διαβάς ἐπ' αὐτούς 6.69 καὶ τὰς πόλεις αὐτῶν εἰς δουλείαν ὑπάγεται ἰσχυρὸν μὲν καὶ βίᾳ πρὸς τὸ παρὸν αὐτοὺς χειροσάμενος σοφία δὲ καὶ ἐπινοία πρὸς τὸ μηδ' αὐθις ἀποστάντας δυννηθῆναι τὴν διτ' αὐτῷ δουλείαν διαφυγεῖν ἀσθενεῖς ποιῶν τῶν γὰρ ἢ κατὰ πίστιν ὡς αὐτὸν ἀφικνουμένων ἢ λαμβανομένων πολέμου νόμιμ' οὗτος δεξιὸς ὀφθαλμοῦς ἐξέκοπτεν. 6.70 ἐποίει δὲ τοῦθ' ὅπως τῆς ἀριστερᾶς αὐτοῦ ὄψεως ὑπὸ τῶν θυρεῶν καλυπτομένης ἄχρηστοι παντελῶς εἶεν

6.71 καὶ ὁ μὲν τῶν Ἀμμωνιτῶν βασιλεὺς ταῦτ' ἐργασάμενος τοὺς πέραν τοῦ Ἰορδάνου ἐπὶ τοὺς Γαλαδινοὺς λεγομένους ἐπεστράτευσε καὶ στρατοπεδευσάμενος πρὸς τῇ μητροπόλει τῶν πολεμίων Ἰαβὶς δ' ἐστὶν αὕτη πέμπει πρὸς αὐτοὺς πρέσβεις κελεύων ἥδη παραδοῦναι σφᾶς αὐτοὺς ἐπὶ τῷ τοὺς δεξιῶς αὐτῶν ὀφθαλμοῦς ἐξορῶναι ἢ πολιορκῆσαι ἢ πεῖλαι καὶ τὰς πόλεις αὐτῶν ἀναστήσαι τὴν δ' αἴρεσιν ἐπ' αὐτοῖς εἶναι πότερόν ποτε βραχὺ τι τοῦ σώματος ἀποτεμεῖν θέλουσιν ἢ παντάπασιν ἀπολωλέναι

καὶ δνέβη Ναας ὁ Ἀμμωνίτης καὶ παρεββάλλει ἐπὶ Ἰαβὶς Γαλααδ. καὶ εἶπον πάντες οἱ ἄνδρες Ἰαβὶς πρὸς Ναας τὸν Ἀμμωνίτην Διάθου ἡμῖν διαθήκη, καὶ δουλεύσομεν σοι. 2 καὶ εἶπεν πρὸς αὐτοὺς Ναας ὁ Ἀμμωνίτης Ἐν ταύτῃ διαθήσομαι ὑμῖν διαθήκη, ἐν τῷ ἐξορῶναι ὑμῶν πάντα ὀφθαλμὸν δεξιόν, καὶ θήσομαι ὄνειδος ἐπὶ Ἰσραηλ.

und Gaditen einerseits und die Stadt Jabesch-Gilead andererseits – ohne die 7000 Flüchtlinge als Bindeglied – als einen einzigen großen Feldzug des Ammoniterkönigs Nachasch dar.

In der Forschung gehen die Meinungen auseinander, ob der Sachverhalt auf text- oder literarkritischem Wege zu erklären sei. Cross und seine Schule halten den Langtext von 4Q51 für ursprünglich, ja sogar geschichtlich zuverlässig und meinen, die Passage sei in MT aus mechanischen Gründen ausgefallen⁵³. Sie rechnen also, wie üblich, mit einer Haplographie. Die These hat jedoch auch in diesem Fall wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Cross bot zwei Möglichkeiten einer textgeschichtlichen Erklärung an, die beide höchst spekulativ sind und voraussetzen, was es zu beweisen gilt. Zunächst nimmt er eine Textverderbnis in der Vorlage von Josephus an. Durch eine „so-called vertical dittography“ sei die Angabe **ויהי כמו חדש** (ursprünglich **ויהי כמחדש**) auch an den Anfang des Zusatzstückes gelangt, sodass beide Abschnitte, das Zusatzstück und 1Sam 11,1, mit derselben Zeitangabe eingeleitet worden seien. Aus diesem „corrupted text“ habe sich die Fassung in MT und G entwickelt, die durch „haplography owing to homoioteleuton“ zustande gekommen und in MT noch einmal korrumpiert worden sei⁵⁴.

Die Erklärung ist jedoch auf der Basis der erhaltenen Textzeugen schlechterdings nicht nachweisbar, sondern operiert mit postulierten Zwischenfassungen, die nicht erhalten sind⁵⁵. Aus diesem Grund schlug Cross als Alternative eine *aberratio oculi* vor, bei der das Auge des Schreibers vom Anfang des Überschusses (**ו[ונ]חש מלך בני עמק**) zum Anfang von 1Sam 11,1 (**ויעל נחש העמוני**) gesprungen sei⁵⁶. Doch die beiden Anfänge sind nicht identisch, weswegen auch diese Erklärung spekulativ bleibt. Dies hat schließlich Freedman und Overton zu der verzweifelten Annahme geführt, dass der Buchstabe *waw*, mit dem beide Abschnitte beginnen, ein *homoioarcton* darstelle und den Ausfall der Episode in MT und G

53. CROSS, *Oppression* (Anm. 52); ID., *Original Biblical Text Reconstructed from Newly Found Fragments*, in *Bible Review* 1/3 (1985) 26-35; DJD XVII; vgl. ferner ULRICH, *Text* (Anm. 5); T.L. EVES, *One Ammonite Invasion or Two? 1 Sam 10:27-11:2 in the Light of 4QSam^a*, in *WTJ* 44 (1982) 308-326; NODET, *Josephus* (Anm. 39), S. 153f.; E. TOV, *Textual Criticism of the Hebrew Bible*, 3rd edn., rev. and expanded, Minneapolis, MN, Fortress, 2012, S. 311-313.

54. CROSS, *Oppression* (Anm. 52), S. 153. Die Version des Josephus erklärt er nicht.

55. Vgl. MCCARTER, *1 Samuel* (Anm. 37), S. 199: „The omission apparently was not haplographic – there seems to be nothing in the text to have triggered it. A scribe simply skipped an entire paragraph of his text“.

56. CROSS, *Oppression* (Anm. 52), S. 153; EVES, *Invasion* (Anm. 53), S. 323f.

verursacht habe⁵⁷. Noch deutlicher lässt sich nicht demonstrieren, dass nun einmal keine Indizien für einen mechanischen Schreibfehler vorhanden sind. Die textkritische Erklärung geht, ganz gleich, wie man es dreht und wendet, nicht auf.

Demgegenüber spricht vieles für die andere, von Rofé vertretene Möglichkeit, dass es sich bei dem Plus in 4Q51 nicht um ein textkritisches, sondern ein literar- und redaktionsgeschichtliches Phänomen, d.h. um einen literarischen Zusatz, handelt⁵⁸. Die Formulierungen und der Inhalt des Stückes sind aus dem näheren (1Sam 11,2.11) und fernerem Kontext (Ri 4,3; Num 32,2-38; 1Kön 19,18) entliehen. Dies und die von Rofé ins Feld geführte Technik der Verdoppelung der Handlung sprechen eher für einen sekundären, midraschartigen Nachtrag. Auch das Hebräische weist einige Eigentümlichkeiten und Anzeichen einer jüngeren Sprachstufe auf⁵⁹.

Doch lassen sich nicht nur formale, sondern auch inhaltliche Gründe für einen Zusatz an dieser Stelle namhaft machen. Wie es scheint, hat ein aufmerksamer Leser bzw. Schreiber von 1Sam 11 an die letzte Erwähnung von Jabesch Gilead in Ri 21,8-14 gedacht. Dieser Stelle zufolge muß die Stadt zur Zeit Sauls menschenleer gewesen sein, ein Feldzug gegen sie wäre völlig sinnlos. Um die Stadt wieder mit Israeliten zu bevölkern und damit den Feldzug des Nachasch und das Hilfesuch an Saul in 1Sam 11 zu motivieren, wird in dem Zusatz von 4Q51 die Episode erfunden, wonach Jabesch von den Flüchtlingen aus den ostjordanischen Stämmen Gad und Ruben (Num 32; Jos 22) aufgesucht wird, bevor Nachasch die Stadt belagert und die Einwohner Saul zu Hilfe rufen. Der Überschuss von 4Q51 am Übergang von 1Sam 10-11 scheint sich somit der exegetischen Bemühung zu verdanken, ein Problem zu lösen, das sich aus der Lektüre der heiligen Geschichte in ihrem Zusammenhang

57. D.N. FREEDMAN – S.D. OVERTON, *Omitting the Omissions: The Case for Haplography in the Transmission of the Biblical Texts*, in D.M. GUNN – P.M. MCNUTT (Hgg.), *'Imagining' Biblical Worlds: Studies in Spatial, Social and Historical Constructs in Honor of James W. Flanagan* (SupplJSOT, 359), London – New York, Sheffield Academic Press, 2002, 99-116, hier S. 103.

58. A. ROFÉ, *The Acts of Nahash according to 4QSam^a*, in *IEJ* 32 (1982) 129-133; ID., *Observations* (Anm. 3); ID. *Traits* (Anm. 3); ferner Z. KALLAI, *Samuel in Qumrân: Expansion of a Historiographical Pattern (4QSam^a)*, in *RB* 103 (1996) 581-591; zur Diskussion vgl. DIETRICH, *1Samuel 1-12* (Anm. 19), S. 503-504.

59. ROFÉ, *Acts* (Anm. 58), S. 133, Anm. 17; zur linguistischen Diskussion (auf der Basis der Lesungen in DJD) vgl. B. TER HAAR ROMENY, *An Addition in a Qumran Manuscript as Evidence for the Continuous Growth of the Text: 1 Sam 10:27-11:1*, in R. MÜLLER – J. PAKKALA – B. TER HAAR ROMENY (Hgg.), *Evidence of Editing: Growth and Change of Texts in the Hebrew Bible* (SBL Resources for Biblical Study, 75), Atlanta, GA, Society of Biblical Literature, 2014, 79-100.

ergibt. Die Stadt Jabesh-Gilead, die nach Ri 21 menschenleer war, sollte wieder mit Menschen gefüllt werden, um von Nachasch angegriffen werden zu können. Zugleich sollte die Stadt ausdrücklich mit Israeliten (Gaditen und Rubeniten) bevölkert werden, um das Einschreiten Sauls und des Volkes Israel zu rechtfertigen⁶⁰.

Biblische Handschrift oder Midrasch – wie ist angesichts des Zusatzstückes von 1Sam 11 die Handschrift 4Q51 zu charakterisieren? Das Zusatzstück sprengt quantitativ zweifellos den Rahmen der üblichen Zusätze oder Auslassungen und anderen Abweichungen im Rahmen der handschriftlichen Überlieferung. Aber gehört es deswegen eindeutig zur Nachgeschichte des biblischen Texts? Handelt es sich nicht eher noch um einen Bestandteil der Vorgeschichte des Bibeltextes am Übergang von der Literar- zur Textgeschichte?

Für diese Sicht der Dinge spricht m.E. die interne Literargeschichte von 1Sam 11. Sie zeigt, dass die schrittweise Ergänzung des Texts schon sehr viel früher einsetzt. Nach allgemeinem Dafürhalten sind die Verse 12-14, die die Erhebung Sauls zum König in 1Sam 11 mit 1Sam 10 ausgleichen, sekundär⁶¹. Verschiedentlich wurden darüber hinaus auch die Verse 6-8, die Saul als einen der „Richter“ Israels zeichnen, als späterer Zusatz angesehen⁶². Zwar haben sich die Vertreter dieser Sicht nach dem gestrengen Urteil von Walter Dietrich damit der Sünde der „Hyperkritik“ schuldig gemacht⁶³, doch sehe ich auch nach seinen Einwänden noch keinen durchschlagenden Grund, Buße zu tun. Der Passus unterbricht den Zusammenhang zwischen V. 5 und V. 9, greift in der Handlung vor und erweist sich in mancher Hinsicht als Nachinterpretation des Vorgangs. Sowohl die ausdrückliche Begabung Sauls mit dem Geist Gottes wie auch die Beteiligung Samuels an dem Geschehen sind, zumal im Kontext von

60. Vgl. R.G. KRATZ, *Das Alte Testament und die Texte vom Toten Meer*, in ZAW 125 (2013) 198-213; ebenso R. GOLDSTEIN, *More on the Story about Nahash in 4QSam^a, Its Purpose and Diffusion*, in *Shnaton* 22 (2013) 17-26 (Hebräisch).

61. WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 77; DIETRICH, *1Samuel 1–12* (Anm. 19), S. 494-495.

62. Vgl. R.G. KRATZ, *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments: Grundwissen der Bibelkritik* (UTB.W Theologie, 2157), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, S. 176f. mit Anm. 80; ebenso R. MÜLLER, *Königtum und Gottesherrschaft: Untersuchungen zur alttestamentlichen Monarchiekritik* (FAT, II/3), Tübingen, Mohr Siebeck, 2004, S. 151f. Vgl. für die Beteiligung Samuels in V. 7 schon WELLHAUSEN, *Text* (Anm. 1), S. 77; zu V. 7.8b auch DIETRICH, *1Samuel 1–12* (Anm. 19), S. 493, Anm. 27; 494, Anm. 34; 508-509, Anm. 91 und 94; 509-510; zu weiteren Bestandteilen in V. 6-8 H. PFEIFFER, *Sodomie in Gibeon: Der kompositionsgeschichtliche Ort von Jdc 19*, in *Id. – A.C. HAGEDORN* (Hgg.), *Die Erzväter in der biblischen Tradition: Festschrift für Matthias Köckert* (BZAW, 400), Berlin – New York, de Gruyter, 2009, 267-289, hier S. 283, Anm. 89.

63. DIETRICH, *1Samuel 1–12* (Anm. 19), S. 494.

1Sam 8–12, von der Antithese zwischen göttlicher und menschlicher Herrschaft geprägt (1Sam 10,17ff.) und halten dem Königtum die Geistbegabung der Richter entgegen.

Das Zusatzstück in 4Q51 bestätigt indirekt die literarkritische Hypothese. Der Überschuss liegt mit den Zusätzen in 1Sam 11 auf einer Linie und berührt sich besonders mit V. 6-8. Ist es hier der „Geist Gottes“, der über Saul wie über die Richter Israels kommt, so ist es in 4Q51 das „Bedrängen mit Gewalt“ (לחץ ... בחזקה), das an die Richterzeit (Ri 4,3) erinnert. Des Weiteren ist die Parallele von 1Sam 11,6-8 und Ri 19,29 zu nennen, die Botschaft an die „Gäue Israels“ durch das zerlegte Rind bzw. die zerlegte Leiche der Braut. Diese Parallele könnte den Verfasser des Zusatzes von 4Q51 auf Ri 19–21 und das Problem der Vereinbarkeit der Aussagen über Jabesch-Gilead in Ri 21 und 1Sam 11 geführt haben. Schließlich weist auch der Titel מלך בני עמון in 4Q51 in die Richterzeit; er hat seine nächsten Parallelen in der Jiftach-Geschichte (Ri 11,12-14.28) und in 1Sam 12,12 (ferner 1Chr 19,1//2Sam 10,1).

In redaktionsgeschichtlicher Hinsicht ist vor allem das Kapitel 1Sam 12 von Bedeutung, wo auf Jiftach und Samuel sowie die Nachasch-Episode zurückgeblickt wird. Bekanntermaßen gehört 1Sam 12 einem sehr späten literarischen Stratum der deuteronomistischen Redaktion an⁶⁴. Auf dieser späten Stufe der Literargeschichte werden Richterzeit und Königszeit ausdrücklich miteinander ins Verhältnis gesetzt. Daran knüpfen die Zusätze in 1Sam 11,6-8 sowie das Zusatzstück in 4Q51 nahtlos an. Die anderen (m.E. jüngeren) Versionen in der Septuaginta und in Josephus setzen die Tendenz fort: die Sonderlesarten der Septuaginta betonen die direkte Beteiligung Sauls und Samuels am Geschehen; Josephus orientiert sich an dem geschichtlichen Abriss in 1Sam 12 und bringt den Epochenwechsel von der Richterzeit zur Königszeit auf den Punkt, nimmt dabei – im Unterschied zu 1Sam 7–13 und 4Q51 – jedoch keinen Anstoß an der Einführung des Königtums, sondern sieht darin im Gegenteil einen Fortschritt der göttlichen Fürsorge⁶⁵.

VI. SCHLUSS

Bibelhandschrift oder Midrasch? Ich wage noch kein endgültiges Urteil und bin weit davon entfernt zu verstehen, was wir in der Handschrift 4Q51 vor uns haben. Die Analyse der Handschrift ist noch nicht systematisch

64. KRATZ, *Komposition* (Anm. 62), S. 177-178; MÜLLER, *Königtum* (Anm. 62), S. 177-196.

65. Ausführlicher dazu KRATZ, *Nahash* (Anm. 49).

durchgeführt worden und abgeschlossen. Doch vielleicht kann die hier vorgeschlagene Differenzierung in verschiedene Kategorien, die nicht alle auf derselben Ebene liegen, hilfreich sein. Was wir – in aller Vorläufigkeit – bisher sagen können, ist vielleicht dies:

Insgesamt überwiegen die Übereinstimmungen von 4Q51 mit dem masoretischen und dem griechischen Samuelttext gegenüber den Unterschieden. Insofern dürfte es sich um denselben Text handeln. Die materielle Rekonstruktion der Rolle ist zwar noch ein Desiderat. Doch nach dem, was wir in den Fragmenten sehen, enthielt die Handschrift nur den biblischen Text.

Der Texttyp steht in vielen Fällen der Fassung der Vorlage der Septuaginta (OG, Josephus und L) näher als dem MT. Doch gibt es auch den umgekehrten Fall, sodass man daraus keine Regel ableiten und bei den Ergänzungen sehr vorsichtig sein sollte. Weiter bedeutet die Nähe zur Textform von OG nicht automatisch, dass dies auch immer der ältere oder sogar ursprüngliche Text ist. In vielen Fällen kann man den MT nach G und 4Q51 verbessern, doch in manchen Fällen erweist sich eben auch der Text von 4Q51 und G als sekundär und MT als ursprünglich.

Umgekehrt sind aber auch die Abweichungen und selbst die sekundären Lesarten in 4Q51 (und OG) nicht in allen Fällen als midraschartige Ergänzungen oder Korrekturen des MT anzusehen. Die Abweichungen haben unterschiedliche Gründe, sind teils textgeschichtlicher, teils literargeschichtlicher Art. Die Anzeichen eines *rewritings* oder Midrasch gehen nur in wenigen Fällen eindeutig über das hinaus, was man an den Übergänge von der Literar- in die Textgeschichte erwarten würde.

Wichtig für die Beurteilung mancher Varianten ist der Vergleich mit literar- und textgeschichtlichen Befunden, die nicht durch *external evidence* bezeugt sind, sondern sich ausschließlich in der internen, literarkritischen Analyse zeigen. Dass diese Befunde nicht völlig willkürlich und nur spekulativ sind, haben die Fälle gezeigt, in denen eine Textkonjekture etwa von Wellhausen oder Driver durch 4Q51 bestätigt wurde.

Insgesamt erweckt die Handschrift – dies sei in aller Vorläufigkeit gesagt – den Eindruck, dass man es mit einer Bibelhandschrift zu tun hat, die sich zwischen Sam und Chr bewegt, sei es, dass sie eine Zwischenstufe darstellt, sei es, dass sie beide Fassungen (möglicherweise in einer Vorstufe) schon voraussetzt und harmonisiert. Hinzu kommen Phänomene, die während der gesamten Literar- und Textgeschichte der Samuelbücher stattgefunden haben können⁶⁶.

66. Nach Abschluß des Manuskripts erschien Z. TALSHIR, *The Census (2 Samuel 24 // 4QSam^a // 1 Chronicles 21): The Relationship between the Textual Witnesses of Samuel*

Es ist evident, dass die Phänomene der Text- und Literargeschichte, die man in 4Q51, d.h. in einem relativ alten Textzeugen studieren kann, unmittelbar zu dem Thema des Colloquium Biblicum Loveniense beitragen und Einblicke über das Werden von Geschichten, die Konstruktion von Geschichte und nicht zuletzt die Anfänge der Wirkungsgeschichte in den Samuelbüchern gewähren.

Georg-August-Universität
Platz der Göttinger Sieben 2
DE-37073 Göttingen
rkratz@gwdg.de

Reinhard G. KRATZ

in *Meghillot* XI-XII (2014-2015) 133-170 (Hebräisch), XI-XII (English Abstract), die zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt.